Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **25 (1916)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 27
BASEL
1. Juli
1916

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 27
BALE
1er Juillet
1916

Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. | Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Annahme: **RUDOLF MOSSE,** Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandadienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERTIONSPREIS: Pro Petitzeile 30 Cts., Anzeigen ausländ. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 1.50.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE,** Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 2.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 ▫ | Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ▪ ▪ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ▪ ▪ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85 ▫

Vereinsnachrichten.

Auszug aus dem Protokoll
der
XXXV. ordentl. Generalversammlung

Samstag, den 17. Juni 1916, vorm. 9 Uhr, in der Tonhalle in Zürich.

Traktanden:

1. Geschäftsbericht.
2. Jahresrechnungen.
3. Budget des Vereins pro 1916/17.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren für den Verein und die Fachschule.
5. Bericht und Anträge der Propagandakommission.
6. Bericht und Anträge der Fachschulkommission.
7. Die derzeitige Lage und die Sanierung des Hotelgewerbes.
8. Preisnormierung für Kinder.
9. Ehrenrat; Ersatzwahlen und Abänderung des Reglements.
10. Abkommen betr. Propagandadienst.
11. Schweizerisches Verkehrsamt.
12. Schema für Hotelbuchhaltung.
13. Diverses und persönliche Anregungen.

Vom **Aufsichtsrat** sind anwesend:

Kreis I: Hr. A. Armleder, Genf.
» W. Niess, Aigle.
» J. A. Schmidt, Lausanne.
Kreis II: Hr. F. Eggimann, Bern.
» H. Marbach, Bern.
» H. Sommer, Thun.
Kreis III: Hr. O. Hauser, Luzern.
» J. Hüsler, Luzern.
Kreis IV: » J. V. Dietschy, Rheinfelden.
» O. Michel, Basel.
» H. Neithardt, Zürich.
Kreis V: Hr. A. Brenn, Passugg.
» Ch. Elsener, Davos-Platz.
» L. Gredig, Pontresina.
» R. Mader, St. Gallen.
» E. Taverna, Chur.
» Dr. O. Töndury, Tarasp.
Kreis VI: Hr. Th. Exhenry, Champéry
Kreis VII: Hr. G. Clericetti, Lugano.
» C. Reichmann, sen., Lugano.

Entschuldigt:

Kreis I: Hr. J. A. Neubrand, Montreux
» III: » E. Cattani, Engelberg
» A. Müller, Flüelen.
» IV: » W. A. Graf, Schaffhausen
» W. Hafen, Baden
» VI: » Dr. A. Seiler, Zermatt.

Vom **Vorstand** sind anwesend:

Herr Dr. O. Töndury, Tarasp, Präsident
» L. Gredig, Pontresina, Vizepräsident
» A. Brenn, Passugg, Beisitzer
» Ch. Elsener, Davos-Platz, Beisitzer
» E. Bezzola, Flims-Waldhaus, Beisitzer
» E. Stigeler, Basel, Sekretär

Verhandlungen.

An der Versammlung nahmen 156 Mitglieder Teil, deren Namen in der Präsenzliste am Schlusse des Protokolls verzeichnet sind.

Herr Präsident *Dr. Töndury* eröffnet die Verhandlungen, indem er seine Kollegen herzlich willkommen heisst und auf die gegenwärtige, für die Hotelerie so schlimme Weltlage hinweist. Wenn schon die letzte Generalversammlung unter dem Zeichen des Krieges stand; so sind auch heute die Verhältnisse noch derart, dass wir kaum auf einen baldigen Frieden hoffen können. Zwar ist unser teures Vaterland vom Kriege verschont geblieben, dafür sind aber die wirtschaftlichen Folgen umso drückender, namentlich die Erschwerung von Handel und Wandel, die Unterbindung des internationalen Verkehrs, die uns nur mit schweren Sorgen in die Zukunft blicken lassen. Dem gegenüber sind die Vorkehrungen des Bundesrates zugunsten der Hotelerie nur vorübergehender Natur, die keineswegs genügen, der Notlage in unserem Gewerbe zu steuern. Wie der allgemeinen Krise in der Hotelindustrie entgegenzutreten ist, das bleibt nach wie vor eine schwierige Frage, an deren Lösung neben den Bundesbehörden auch die Kantone werden herantreten müssen. Leider war die Hotelerie früher als Wirtschaftsfaktor nicht genügend gewertet, doch sind nun infolge des Stillstandes im Reiseverkehr hierüber allen die Augen aufgegangen, sind doch mit der Hotelerie viele andere Unternehmen eng verbunden, die mit ihr stehen und fallen. Darum hoffen wir, dass uns vom Bunde wie den Kantonen geholfen werde. Redner erinnert weiter an den Schutz unserer Neutralität, der durch unser Heer an der Landesmark ausgeübt wird und will nicht unterlassen, den tapfern Soldaten auch von hier aus den wohlverdienten Dank auszusprechen. Die inneren Differenzen, die in unserem Volke ausgebrochen und durch die gewaltige politische Spannung verursacht wurden, sollen nicht zu tragisch genommen werden; jedenfalls haben sie die schönen humanitären Werke nicht verhindern können, zu deren Träger die Schweiz geworden und die nun vielen Tausenden von kranken Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und erholungsbedürftigen Krankenschwestern zugute kommen. In der Betätigung edler Menschlichkeit haben sich aber alle Teile unseres Volkes wiedergefunden; diese erhebende Tatsache wird stets ein lichter Punkt bleiben in der Geschichte dieses Krieges. Für die Hotelerie ist vorderhand eine Besserung der Lage nicht zu erwarten, doch gibt Redner der Hoffnung Ausdruck, dass die Wiederkehr normaler Zeiten jeden Hotelier bereit finden möge, seine ganze Kraft für das Wohl des Standes einzusetzen.

Der Vorsitzende gedenkt sodann der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder, zu deren Ehrung sich die Versammlung von den Sitzen erhebt.

Als Stimmenzähler werden hierauf ernannt die Herren F. Simon, Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers, und O. Michel, Hotel Euler, Basel.

1. **Geschäftsbericht.** — Der Präsident verweist auf den den Mitgliedern gedruckt zugestellten Jahresbericht und erklärt sich bereit, auf Wunsch weitere Auskunft erteilen zu wollen. Der Bericht wird jedoch ohne Bemerkungen einstimmig genehmigt.

2. **Jahresrechnungen.** — Der Vorsitzende erläutert die einzelnen Posten der Jahresrechnung und verweist in kurzen Worten auf das eingetretene Defizit und die Vermögensverminderung, wogegen in der Propagandakasse ein respektabler Saldovortrag erzielt werden konnte. Beim Jahresabschluss des Zentralbureaus fallen stark in Betracht die Rückgänge auf den Inserat- und Abonnementseinnahmen.

Ein Antrag des Herrn *Butticaz,* Präsidenten der Fachschulkommission, vor Genehmigung der Tschumifondsrechnung das Subventionsgesuch der Fachschulkommission zu behandeln, wird nach einer kurzen Diskussion, an der sich die Herren *Hauser* und Präsident Dr. *Töndury* beteiligen, abgelehnt.

Die Jahresrechnung, die Rechnung des Tschumifonds, die Rechnung des Zentralbureaus, sowie der Bericht der Rechnungsrevisoren werden hierauf unter bester Verdankung an die Rechnungssteller genehmigt.

3. **Budget des Vereins pro 1916/17.** — Herr *Dr. Töndury* bespricht die verschiedenen Posten des Budgets, in dem neu ein Betrag zur Förderung des Lehrlingswesens und Prämierung verdienter Lehrchefs vorgesehen ist.

Das Budget wird ohne Diskussion genehmigt.

4. **Wahl der Rechnungsrevisoren.** — Der Vorsitzende erinnert daran, dass nach bisherigem Usus alljährlich einer der beiden Rechnungsrevisoren des Vereins wie der Fachschule ersetzt wurde, um im Turnus möglichst vielen Mitgliedern einen Einblick in die beiden Buchhaltungen zu gewähren. Dieses Jahr sind die Herren Badrutt-St. Moritz und Schwenter-Vevey zu ersetzen und als Revisoren für das laufende Rechnungsjahr schlägt der Aufsichtsrat vor: für die Vereinsrechnungen: Herrn Georges Breuer, Hotel Breuer, Montreux (bisher), und Herrn W. Amsler, Hotel Quellenhof, Baden (neu); für die Rechnungen der Fachschule: Herrn V. Ernens, Hotel Russie et Continental, Genf (bisher) und Herrn J. Corai, Hotel Trois Couronnes, Vevey (neu).

Da keine Gegenvorschläge eingebracht werden, erklärt der Präsident die Herren als gewählt.

5. **Bericht und Anträge der Propagandakommission.** — Herr Präsident *Dr. Töndury* referiert in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Propagandakommission. Die Rechnungen wie die Tätigkeit der Kommission bewegten sich gegenüber früheren Jahren in ganz bescheidenem Rahmen. Wie im Vorjahre wurde von den Mitgliedern kein Beitrag an die Propagandakasse erhoben und auch andere Beiträge gingen zumteil ganz erheblich zurück. Da indes auch in den Ausgaben grosse Ersparnisse erzielt wurden, so schliesst die Bilanz der Propagandakasse mit einem Einnahmen-Ueberschuss, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Es rührt dies namentlich von dem generösen Entgegenkommen der Bundesbahnen her, die auf den Beitrag unseres Vereins an die Agentur New-York Verzicht leisteten und auch unsern Spezialkredit nur zu einem geringen Teil beanspruchten. Die Belege der S. B. B. über die gemeinsamen Ausgaben wurden von Herrn *Gredig* einer Durchsicht unterzogen, der sich über deren Verwendung in günstigem Sinne ausspricht und zugleich der Hoffnung Ausdruck gibt, dass nach Wiederkehr besserer Zeiten namentlich in Amerika unsere Propaganda wieder mit grösstem Nachdruck entfaltet werden möge.

Der Bericht der Propagandakommission wird hierauf einstimmig genehmigt.

Hinsichtlich des Budgets pro 1916/17 beantragt Herr *Dr. Töndury* im Namen des Aufsichtsrates, auch im laufenden Jahre von der Erhebung eines Mitgliederbeitrages an die Propagandakasse abzusehen. Auch der Beitrag der Vereinskasse könne um die Hälfte des sonst üblichen Betrages reduziert werden, in Anbetracht des erheblichen Saldovortrages vom letzten Jahre, namentlich aber aus dem Grunde, weil unserer Propagandatätigkeit im Auslande zurzeit sowieso enge Grenzen gezogen seien. Der vertraglich festgelegte Beitrag unseres Vereins an die Agentur der S.B.B. in New-York ist uns auch für dieses Jahr erlassen worden. Der Spezialkredit dagegen ist wiederum in der gleichen Höhe bemessen wie im Vorjahre, während bezüglich des Verkehrsbureaus Petrograd die Gehaltszahlung an dessen Vorsteher nur noch bis Ende dieses Jahres vorgesehen werden kann, sofern der Krieg bis zu diesem Zeitpunkt nicht beendigt sein sollte.

Dem Budget der Propagandakommission wird nach diesen Erläuterungen ohne Diskussion zugestimmt.

6. **Bericht und Anträge der Fachschulkommission.** — Herr *Butticaz,* Präsident der Fachschulkommission, referiert über den Geschäftsgang der Schule, der ebenfalls durch die Folgen des Krieges beeinflusst wurde. Die Zahl der Schüler ging erheblich zurück, wodurch das Defizit der Betriebsrechnung zumteil seine Erklärung findet. Das Resultat der Kurse, die Disziplin wie der Gesundheitszustand der Zöglinge waren gut. Das Lehrpersonal hat in der Person des Herrn Wattelet, der zugleich Hotelfachmann und Pädagoge ist, eine wertvolle Bereicherung erfahren, deren Früchte sich bereits in erfreulicher Weise bemerkbar machen. Desgleichen hat die Schulkommission mit dem neuen Leiter der Kochkurse sehr befriedigende Erfahrungen gemacht, die sich besonders in der bessern praktischen Ausbildung der Kursteilnehmer, wie in der Herabsetzung der durchschnittlichen Verpflegungskosten dokumentieren. Das wichtigste Ereignis im abgelaufenen Schuljahr war jedoch die Eröffnung des höheren Fachkurses, dessen Kreierung bereits vor drei Jahren beschlossen wurde. Es liegt auf der Hand, dass von einer solchen Neuerung nicht schon im ersten Jahre glänzende Erfolge erwartet werden dürfen; immerhin haben wir doch schon in der abgelaufenen kurzen Periode Erfahrungen gesammelt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Weniger günstig präsentieren sich dagegen die Rechnungsergebnisse der Fachschule. Die Einnahmen sind zufolge der geringen Schülerzahl wesentlich zurückgegangen, desgleichen die Subventionen um die Hälfte gesunken, während anderseits durch höhere Haushaltungskosten, Einführung des höheren Fachkurses, Verlängerung der Kochkurse, höhere Zinsen usw. die Ausgaben eine beträchtliche Steigerung erfuhren. So schliesst z. B. die Betriebsrechnung mit einem Defizit von 15,839 Franken, und es ist mehr wie wahrscheinlich, dass in dieser Hinsicht in absehbarer Zeit keine Änderung eintritt, sodass sich die Schulkommission genötigt sieht, sich nach neuen Einnahmequellen umzublicken. Immerhin ergab die Jahresbilanz per 31. März 1916 noch einen Aktivsaldo von Fr. 19,163.09, für den die Kommission folgende Verwendung vorschlägt: 1. Für Abschreibungen auf Mobiliarkonto Fr. 800.—; 2. Vortrag auf neue Rechnung Fr. 18,363.09.

Ueberdies legt die Schulkommission der Generalversammlung noch folgende drei Anträge zur Genehmigung vor:

1. Es sei dem Verkauf eines Streifen Landes des Schulareals — 135 m² à Fr. 22.— = Fr. 2970.— die Zustimmung zu erteilen.

2. Den Vereinsmitgliedern sei zu empfehlen, in ihren Inseraten betreffend Personalgesuche jeweilen den Passus aufzunehmen: Den Vorzug erhalten Bewerber, welche die Fachschule des Schweizer Hotelier-Vereins absolviert haben.
3. Der Fachschule seien zur Deckung ihres Betriebsdefizits bis zur Wiederkehr normaler Zeiten die jährlichen Zinsen des Tschumifonds zu überlassen.

Der Aufsichtsrat hat diese drei Anträge bereits gutgeheissen und Referent empfiehlt sie auch der Generalversammlung zur Annahme, indem er namentlich bezüglich des Antrages 3 betont, dass die Fachschule bis zum Eintritt besserer Verhältnisse nicht auf die Zinsen des Fonds verzichten könne, der ja seinerzeit zum Zwecke der Förderung des Instituts gebildet wurde.

Herr Präsident Dr. *Töndury* verdankt das Referat und lässt zunächst über die Genehmigung des Jahresberichts der Fachschulkommission wie über die Verwendung des Aktivsaldos aus der Jahresbilanz abstimmen, denen gemäss den Vorschlägen zugestimmt wird.

Betreffend den Terrainverkauf teilt der Vorsitzende ferner mit, eine Delegation des Vorstandes habe an Ort und Stelle einen Augenschein vorgenommen und sei dabei zur Ueberzeugung gelangt, die Abtretung der Parzelle könne ohne Beeinträchtigung des Schulareals gestattet werden. Aufsichtsrat und Vorstand beantragen daher der Generalversammlung Zustimmung zu dem Verkauf.

Es wird demgemäss beschlossen.

Hinsichtlich der Überlassung des Tschumifonds schlägt Herr *H. Haefeli*, Kassier des Tschumifonds, vor, der Fachschule eine einmalige runde Summe zu verabfolgen, statt der Jahreszinsen, wie verlangt wird.

Herr Präsident Dr. *Töndury* will diese Summe für das laufende Jahr auf Fr. 4000.— bemessen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

Schliesslich bleibt noch über die zukünftige Regelung dieser Frage Beschluss zu fassen. Der Vorsitzende verweist auf die Verhandlungen im Aufsichtsrat, die mit dem Beschlusse endigten, der Generalversammlung zu beantragen: sie möchte dem Aufsichtsrat die Kompetenz erteilen, in Zukunft von sich aus über die Verwendung der Zinsen des Tschumifonds zu verfügen und zu bestimmen, welcher Betrag daraus jährlich der Fachschule zufliessen solle.

Herr *Haefeli* stellt den Gegenantrag, dieses Verfügungsrecht der Generalversammlung vorzubehalten, den Herr *Butticaz* unterstützt.

Es kommt darüber zur Abstimmung, die mit grosser Mehrheit für den Antrag Haefeli ausfällt.

Was endlich noch den Antrag betreffend den Hinweis auf die Fachschule in den Inseraten der Vereinsmitglieder anbelangt, so teilt der Präsident mit, die Mitglieder seien auf Beschluss des Aufsichtsrates hin bereits durch Zirkular eingeladen worden, diesem berechtigten Wunsche in ihren Inseraten Rechnung zu tragen.

7. **Die derzeitige Lage und Sanierung des Hotelgewerbes.** — Hr. Präsident Dr. *Töndury* spricht in ausführlicher Rede zur gegenwärtigen Notlage der Hotelindustrie und den Bestrebungen, die der Vorstand und Aufsichtsrat bisher zu ihrer Milderung verfolgt haben. Die Frequenz der Hotels ist durch den fast völligen Stillstand des Reiseverkehrs auf ein solches Minimum reduziert, dass von einem ordentlichen Betrieb nur noch in wenigen bevorzugten Kurorten und grösseren Städten die Rede sein kann. Dem gegenüber stehen aber die enormen Zinsenlasten, für welche die Hoteliers aufzukommen haben, weshalb schon der frühere Vorstand verschiedene Eingaben an die Bundesbehörden richtete. Diesen Eingaben ist durch den Erlass der Hotelnovelle vom 2. November 1915 teilweise entsprochen worden, die neben der zeitlich beschränkten Stundung von Hypothekarzinsen und Amortisationen ein Verbot von Hotelneubauten vorsieht, die wirtschaftliche Krise im Hotelgewerbe jedoch keineswegs zu heben vermochte. Die Hotelnovelle stützt sich auf die ausserordentlichen Vollmachten, die dem Bundesrat am 4. August 1914 durch die Bundesversammlung erteilt wurden; laufen diese ab, so wird auch die Stundungsverordnung hinfällig. Immerhin dauert sie einige Jahre. Als sie beschlossen wurde, war man allgemein der Ansicht, der Krieg würde rascher beendigt sein, als es jetzt tatsächlich der Fall ist. Da die Verordnung nur aufschiebende Wirkung hat, genügt sie den Wünschen der Hotelerie nicht und es wird deshalb notwendig, sich nach andern Hilfsmassnahmen umzusehen, wobei in erster Linie an die Beschaffung flüssiger Geldmittel durch Gewährung neuer Kredite gedacht wird. Im Kanton Graubünden konnte dieses Ziel bereits Ende des letzten Jahres erreicht werden. Der Kanton, die Bündner Banken, die Gemeinden, Hoteliers und andere Privatinteressenten haben daselbst eine Kreditgenossenschaft gegründet, die zugunsten der notleidenden Unternehmen bereits die Summe von fünf Millionen Franken flüssig machte. Aufsichtsrat und Vorstand waren nun der Ansicht, ähnliche Organisationen sollten auch in andern Kantonen ins Leben gerufen werden; doch liegen dort die Verhältnisse nirgends so günstig wie in Graubünden, weshalb unser Verein Mittel und Wege suchen muss, um der Hotelerie auf die geeignetste Art zu helfen, von ihr eine Katastrophe abzuwenden. Es liegt hier, wie bei andern Unglücksfällen, unbestreitbar höhere Gewalt vor, die nach unserer Auffassung ausserordentliche Hilfsmassnahmen des Staates ohne weiteres rechtfertigt. Da nun der Bund für die Landwirtschaft schon in normalen Zeiten so viel übrig hat, so wird er sich auch der Sorge um die Hotelerie nicht entziehen können, denn das Hotelwesen spielt in unserer Nationalwirtschaft eine so wichtige Rolle und es stehen mit ihm so viele Gewerbe in engem Kontakt, dass weder Bund noch Kantone dem Wohl der Hotelindustrie gleichgültig gegenüberstehen dürfen. Wie in Graubünden sollten daher die Behörden auch in andern Landesgegenden sich der Interessen der Hoteliers annehmen, damit die Lasten der heutigen Krise gleichmässig auf alle Kreise verteilt werden.

Auf diese Forderung der erweiterten Staatshilfe sind auch zwei Eingaben abgestimmt, die beim Vorstand seit der letzten Aufsichtsratssitzung eingingen. Der Hotelier-Verein Luzern verlangt in seiner Zuschrift die unverzügliche Einleitung von Schritten zum Zwecke der Verlängerung der bundesrätlichen Verordnung zum Schutze der Hotelindustrie gegen die Folgen des Krieges, und der Oberländische Verkehrsverein stellt neben dieser Forderung noch das Begehren um Gewährung von Hilfsgeldern durch den Bund und die Kantone, eventl. durch Aufnahme eines Prämienanleihens zu billigem Zinsfusse.

Der Vorstand hatte kürzlich Gelegenheit, über diese Fragen mit den Vertretern des Oberländischen Verkehrsvereins zu konferieren, wobei Herr Nat.-Rat Michel-Interlaken die Notwendigkeit der Ausdehnung der Stundungsverordnung über den 31. Dezember 1916 hinaus nachwies. Die jetzige Dauer der Verordnung genüge den Bedürfnissen der Hotelerie nicht, da sie die Stundung nur für drei Jahreszinsen vorsehe. Herr Michel zog zum Vergleich das Vorgehen unseres Nachbarstaates Oesterreich heran, wo auf Grund behördlicher Vorschriften Zinsforderungen in Kapitalforderungen umgewandelt werden können, die inskünftig die gleichen Begünstigungen geniessen wie ehemalige Kapitalforderungen und für die eine Tilgungsdauer von zehn Jahren vorgesehen wurde. Wenn ein derartiges Entgegenkommen in Oesterreich möglich sei, so sollte es doch auch in der Schweiz auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stossen. Des weitern meint Herr Michel, es sollte unter der Aegide der Nationalbank eine Darlehenskasse gegründet werden, die den Hoteliers Darlehen zu einem niedrigen Zinsfusse gewähre. Die Interessenten sollten in diesem Sinne beim Bund vorstellig werden. Sei die Durchführung dieses Projektes aber nicht möglich, dann sei ein Prämienanleihen aufzunehmen. Als Basis könnte eine Aktiengesellschaft dienen, an der sich der Bund, die Kantone, Banken, Interessenten der Hotelindustrie und deren Gläubiger zu beteiligen hätten. Im übrigen sei es bekannt, dass in der Schweiz jährlich bedeutende Summen für Loterien ausgegeben würden, die jetzt ebenso gut für die Hotelerie nutzbar gemacht werden könnten.

Der Vorsitzende analysiert diese Wünsche nach verschiedenen Seiten hin und findet sie zumteil sehr weitgehend. Er glaubt jedoch, beim Bundesrat wenigstens die Verlängerung der Stundungsfristen zu erreichen, der Kraft seiner Vollmachten zu dieser Massnahme befugt ist. Dagegen erheben sich gegen den Vorschlag der Gründung einer Darlehenskasse schwere Bedenken; die Nationalbank würde wegen der Gefährdung ihres Kredits kaum darauf eingehen können. Eher möglich wäre noch die Schaffung einer Genossenschaft, verbunden mit einem Prämienanleihen, wennschon auch diesem Projekte gegenüber sich heute noch grosse Schwierigkeiten auftürmen. Tatsache ist jedoch, dass die absolute Notwendigkeit vorliegt, zum Schutze der Hotelerie weitere Vorkehren zu treffen und der Vorstand schlägt daher vor, es sei zunächst beim Bundesrat die Verlängerung der Stundung, d. h. die Revision der Hotelnovelle nachzusuchen. Ueber die Art und Weise der finanziellen Mittelbeschaffung kann dagegen heute noch nicht abschliessend geurteilt werden. Diese Frage muss vorerst auf regionalem Boden gründlich studiert werden, worauf das Resultat dieser Studien zusammengefasst und die Frage weiter verfolgt werden kann. Aus den bisherigen Erfahrungen geht jedenfalls hervor, dass die Erneuerung der Hotelerie von innen heraus zu erfolgen hat. Als Mittel zu diesem Zweck wäre noch die Bedürfnisklausel zu nennen, die durch die Hotelnovelle vorübergehend in unsere Gesetzgebung eingeschaltet wurde. Herr Nationalrat Walser hat auf Ersuchen des Vorstandes über diese Frage ein Gutachten ausgearbeitet, in dem er zum Schlusse kommt, auf dem Wege der Bundesgesetzgebung sei die Ausdehnung der Bedürfnisklausel auf die Hotelindustrie sehr wohl ausführbar, ohne eine Revision der Verfassung notwendig zu machen. Allein auch hier wird eine Lösung nicht ohne Schwierigkeiten erreichbar sein, wenn auch die Bundesversammlung sich kaum weigern kann, der Hotelerie in diesem Sinne zu Hilfe zu kommen. — Auch durch die Reduktion der bestehenden Hotels könnte eine Sanierung der Hotelerie angestrebt werden und der Vorstand ist jederzeit bereit, darauf hin tendierende Schritte der Lokalvereine zu unterstützen.

Ein weiteres Mittel zur Sanierung unseres Gewerbes ist ferner eine allgemein verbindliche Preisnormierung, wie sie im Kanton Graubünden bereits bewerkstelligt wurde. Der Aufsichtsrat hat dieses Problem in seiner letzten Sitzung eingehend erörtert, ohne indes zu einer vollen Einigung zu gelangen. Es wurde vielmehr eine Spezialkommission bestellt mit dem Auftrage, ein Projekt über das weitere Vorgehen in dieser Sache auszuarbeiten, das der heutigen Versammlung vorzulegen sei.

Herr *Elsener*, Präsident der Spezialkommission, referiert kurz über die seitherigen Beratungen und Beschlüsse dieses Subkomitees, indem er eingangs seines Referates hervorhebt, dass gerade die Preisnormierungsfrage zu den wichtigsten Bestandteilen der Sanierungsaktion gehöre. Die Kommission, der je ein Mitglied des Aufsichtsrates aus jedem Kreise angehört, hat zwei Mal getagt und ist dabei zum Ergebnis gelangt, es müsse in Sachen unbedingt etwas geschehen, damit das gesunkene Vertrauen in die Hotelerie wiederkehre. Trotz der Lebensmittelteuerung gehen aber die Preise, namentlich seit Kriegsausbruch, beständig zurück.

Im einzelnen lauten die Anträge der Spezialkommission dahin, in jedem Kreise unter der Leitung der Aufsichtsratsmitglieder und in Verbindung mit den Lokalvereinen oder Einzelmitgliedern eine Kreisorganisation zu schaffen, die alle dem Fremdenverkehr dienenden Hotels und Pensionen umfassen soll.

Die Schaffung dieser Organisationen ist sofort an die Hand zu nehmen und dem Zentralbureau des Vereins bis Ende Juli über die erfolgte Gründung Bericht zu erstatten, worauf zur Genehmigung der von den Kreisorganisationen aufgestellten Statuten und Tarife der Aufsichtsrat im Herbst zu ausserordentlicher Sitzung sich zu versammeln hat. Die Generalversammlung gibt dem Aufsichtsrate Kompetenz, diese Statuten und Tarife zu genehmigen und überhaupt die Frage zu Ende zu führen. Bis zur Schaffung der Kreisorganisationen sollen inzwischen die bisherigen Minimaltarife der Lokalvereine strikte angewendet und wo keine Lokalvereine bestehen, die im schweizerischen Hotelführer publizierten Preise innegehalten werden.

Als Wegleitung für die kommende Preisnormierung macht die Spezialkommission eine Reihe von Vorschlägen in bezug auf getrennte Verrechnung von Zimmer und Verpflegung bei Pensionsarrangements, Zuschläge für fliessendes Wasser und Badezimmer, sowie hinsichtlich der seit Kriegsausbruch eingeführten Reformmenus.

Gemäss Antrag des Aufsichtsrates dürfen Preisermässigungen für Kinder nur bis zum Alter von 10 Jahren Platz greifen. Die Spezialkommission ihrerseits beantragt als Zusatz: es sei der **Maximalrabatt** für Kinder bis zu 5 Jahren auf 50% und für Kinder von 5 bis 10 Jahren auf 30% festzusetzen.

Herr Präsident Dr. *Töndury* verdankt das vorzügliche Referat und eröffnet die Diskussion, von der in der Folge recht ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Herr *Sommer* befürwortet die verschiedenen Begehren des Oberländischen Verkehrsvereins, namentlich die Verlängerung der Stundungsfristen und die Kapitalisierung der Hypothekarzinsen, zwei Forderungen, von denen er glaubt, dass sie vom Bunde ohne grosse Schwierigkeiten zu erreichen seien. Wenn die Hoteliers durch die Patente in eine Ausnahmestellung zum Staate gedrängt werden, so solle auch der Staat ihnen gegenüber Schutzgesetze schaffen, wie z. B. die Bedürfnisklausel ein solches darstelle. Redner stellt daher den Antrag, der Vorstand möchte sich nach Beizug von angesehenen Männern (Parlamentariern und Volkswirtschaftlern) über diese Fragen mit den Behörden in Gedankenaustausch setzen. — Hr. *Beutelspacher* dagegen meint, mit der Stundung allein sei es nicht getan, wie im Verbandsorgan schon mehrmals dargelegt wurde, weshalb der Vorstand bei den Banken intervenieren sollte, damit sie die Zinsen herabsetzen. — Noch viel weitergehende Wünsche bringt Herr *Berger* vor, der verlangt, es sollte zuerst eine Enquête über die Lage der hilfsbedürftigen Hotels vorgenommen werden, damit man wisse, welche Häuser ihren Verpflichtungen voraussichtlich nachkommen können und welche nicht. Je nach dem Befund dieser Untersuchung sei dann den einen Stundung zu gewähren, eventuell mit billigem Zinsfuss für ihre Hypotheken und 10jähriger Tilgungsdauer für die aufgelaufenen Zinsen nebst den verfallenen Amortisationen.

Herr *O. Hauser* taxiert den ganzen Fragenkomplex als äusserst schwierig. Zwar sind auch ihm die Wünsche der Oberländer Kollegen sehr sympathisch, doch müsse man die Lage ins Auge fassen, so wie sie sei und nicht, wie wir sie uns wünschen. Nun hat es aber schon anlässlich unseres ersten Gesuches an den Bundesrat enorme Anstrengungen gekostet, die Stundung durchzudrücken und namentlich von juristischer Seite sind dagegen immer wieder neue Bedenken und Einwände erhoben worden. Das Gesetz ist eben die Grundlage des Staates und kann die Schuldner unmöglich besser behandeln als die Gläubiger. Wir müssen uns deshalb hüten, zu weitgehende Begehren aufzustellen, denn wenn auch der Staat ein grosses Interesse daran hat, der Hotelerie zu Hilfe zu eilen, so sind diesen Hilfsmassnahmen durch die Gesetze doch sehr enge Grenzen gezogen, so z. B. hinsichtlich der Hypothekarzinsen, deren Stundung nur während 3 Jahren zulässig ist. Immerhin würde auch Redner eine Verlängerung der Stundungsfristen begrüssen, weshalb der Vorstand zu ermächtigen ist, die darauf abzielenden Vorkehren zu treffen. — Was sodann die Kapitalisierung der verfallenen Zinsen anbelangt, so dürfte dieser Vorschlag namentlich bei den Gläubigern auf starke und durchaus rechtmässige Einwände stossen, während wir bei Einführung der Bedürfnisklausel mit der Opposition des Gewerbestandes, an seiner Spitze der Gewerbeverein, zu rechnen haben werden. Der Bundesrat ist zwar befugt, während des Krieges die Bedürfnisklausel auf unsere Hotelindustrie auszudehnen, sobald jedoch seine ausserordentlichen Vollmachten erlöschen, so fällt ohne weiteres auch das Hotelbauverbot. Das Gutachten Walser hat der Sprechende mit grossem Interesse gelesen, trotzdem er aber die darin vorgeschlagene Lösung mit Genugtuung aufnehmen würde, glaubt er nicht, dass das Parlament uns in der Frage soweit entgegenkommen werde. — Auch den Vorschlag des Oberl. Verkehrsvereins betr. Beschaffung flüssiger Mittel durch eine Darlehenskasse als Unterabteilung der Nationalbank hält Redner für unausführbar; zudem sei der Verein es schon dem Ansehen des Hotelierstandes schuldig, von diesem Begehren abzustehen. Dass eine Hilfsaktion angestrebt werden müsse, sei klar, doch könne vom Staat keine finanzielle Unterstützung verlangt werden, da dieser zurzeit in seinen Mitteln selbst ausserordentlichen Beschränkungen unterworfen sei.

Herr *Giger*- Luzern findet dagegen, der Staat könne ganz gut zu weiterer Hilfeleistung herangezogen werden, wenn auch nicht zu direkter Hilfe mit klingenden Mitteln. Es handle sich bei der Notlage der Hotelerie nicht mehr lediglich um Interessen der Hoteliers, sondern um Landesinteressen. Daher sollte ein schweizerisches Grossbankkonsortium gegründet werden, das der Hotelerie mit grossen Krediten beispringt und bei dem der Bund, die Kantone und die am Fremdenverkehr interessierten Gemeinden die Rolle der Garanten zu übernehmen hätten.

Herr *Lüthy* - Wil lässt eine fulminante Anklagerede gegen die Schmutzkonkurrenz der kleinen städtischen Hotels vom Stapel und fragt an, ob die Spezialkommission die marktschreierische, illoyale Publizität dieser Etablissements bereits näher studiert habe und ob sie gesonnen sei, dagegen einzuschreiten. —

Herr *Elsener* spricht sich als Berichterstatter der Spezialkommission dahin aus, dass diese Angelegenheit vor das Forum der Lokalvereine gehöre.

Herr *Boss* - Thun bringt als Wortführer verschiedener Hotelier-Vereine des Berner Oberlandes den Antrag ein, zum Zwecke einer besseren Organisation in unserem Verein das Sektionssystem einzuführen. Der Vorstand solle die Frage prüfen und zu gegebener Zeit dem Aufsichtsrat Bericht und Antrag stellen. — Der Präsident nimmt diesen Vorschlag zuhanden des Vorstandes entgegen.

Herr *Haecki* - Luzern führt aus, ihm sei von einer massgebenden Persönlichkeit gesagt worden, bevor der Hotelerie von Staatswegen und von den Banken geholfen werden könne, müsse der Hotelier den Nachweis leisten, dass er imstande sei, kaufmännisch zu rechnen und dass er versuchen wolle, sich selbst zu helfen, indem er in seiner Preispolitik der Lebensmittelteuerung Rechnung trage. Redner liest eine Anzahl Menus vor, die während der Kriegszeit in verschiedenen Hotels serviert wurden und aus denen hervorgeht, dass die gegenwärtigen Tarife vieler Häuser mit den Lebensmittelpreisen tatsächlich in einem bedenklichen Missverhältnis stehen. Darum fordert er insbesondere die Lokalvereine auf, der Menufrage ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und dafür Sorge zu tragen, dass die Leistungen der Küche mit den geforderten Preisen wieder in Einklang gebracht werden. An der Hotelküche müsse in Zukunft wieder mehr verdient, auch sollte ein Unterschied gemacht werden zwischen den Küchenleistungen der Luxus-Hotels und denen anderer Häuser.

Herr *Simon* - Ragaz stellt hierauf angesichts der vorgerückten Zeit die Ordnungsmotion, die weitere Diskussion zu sistieren und zur Abstimmung zu schreiten, welchem Antrag einhellig zugestimmt wird.

Daraufhin werden die Anträge auf Ermächtigung des Vorstandes, beim Bundesrat die Revision der Stundungsverordnung nachzusuchen, sowie die Frage der finanziellen Hilfsaktion zu prüfen und dem Aufsichtsrat im Sinne der heutigen Diskussion Bericht zu erstatten, einstimmig gutgeheissen.

Hinsichtlich der Anträge der Spezialkommission für die Preisnormierung entwickelt sich dagegen noch einmal eine längere und lebhafte Debatte, an der sich die Herren *Doepfner, Armleder, Schmidt, Giger, Hauser, Simon* und *Elsener* beteiligen und die verschiedene Voten gegen ein allzuscharfes Reglementieren durch den Zentralverein zutage fördert. Allgemein geht die Ansicht dahin, die im Vorschlag der Spezialkommission zur Bildung der Kreisorganisationen vorgesehene Zeit (bis Ende des Monats Juli) sei zu knapp bemessen; auch bedürfen andere Punkte noch der näheren Abklärung.

In der darauf folgenden Abstimmung werden die Anträge betreffend Schaffung von Kreisorganisationen zum Zwecke der einheitlichen Reglierung der Hotelpreise, sowie betreffend Aufstellung fester Minimaltarife, strikte Innehaltung und periodische Kontrolle derselben mit grosser Mehrheit angenommen, die vorgesehenen Preisermässigungen für Kinder bis zu 10 Jahren ebenfalls gutgeheissen, die Vorschläge betr. getrennte Rechnungsstellung für Logis und Pension, betreffend die Zuschläge für Badezimmer und die Frage der

Reformmenus dagegen zum weiteren Studium an die Spezialkommission verwiesen, die über ihre Beschlüsse seinerzeit dem Aufsichtsrat Bericht und Antrag zu stellen hat.

8. **Preisnormieung für Kinder.** — Dieses Traktandum hat bereits bei Position 7 seine Erledigung gefunden.

9. **Ehrenrat; Ersatzwahlen und Abänderung des Reglements.** — Herr Präsident Dr. *Töndury* teilt mit, dass durch den Hinschied des Herrn A. Bon sen. und die Wahl des Sprechenden zum Vereinspräsidenten zwei Sitze im Ehrenrat frei wurden, auf die vom Aufsichtsrat, unter Ratifikationsvorbehalt durch die Generalversammlung, die Herren O. Hauser und L. Gredig berufen wurden. Des weitern hat der Ehrenrat kürzlich den Antrag gestellt, sowohl den Ingress, als auch den Artikel 5 im Regulativ für den Ehrenrat dahin abzuändern, dass die Stelle zukünftig lautet:

verhängt $\frac{\text{Strafen}}{\text{eine Busse}}$ **bis** 300 bzw. 500 Franken

statt

verhängt $\frac{\text{Strafen}}{\text{eine Busse}}$ **von** 300—500 Franken.

Die Versammlung erklärt sich sowohl mit den getroffenen Wahlen wie mit der Abänderung des Regulativs einverstanden.

10. **Abkommen betr. Propagandadienst.** — Herr Präsident Dr. *Töndury* berichtet, dass das Abkommen betreffend Propagandadienst infolge einer im Vertrage stehenden Kriegsklausel dem Verein nicht mehr die vorgesehenen ursprünglichen Leistungen einbringt. Infolgedessen kann der Vertrag beiderseits auf Ende des Jahres gekündigt werden.

Die Angelegenheit wurde im Aufsichtsrat eingehend besprochen und dieser schlägt der Generalversammlung vor: es sei der Lösung des Vertrages zuzustimmen und dem Aufsichtsrat Vollmacht zu erteilen, zu gegebener Zeit, eventl. auf den Zeitpunkt der Rückkehr normaler Verhältnisse einen neuen Vertrag abzuschliessen.

Diesem Antrag wird ohne Diskussion zugestimmt.

11. **Schweizerisches Verkehrsamt.** — Der Vorsitzende gibt Kenntnis von den in Sachen an der letzten Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine gepflogenen Besprechungen. Das Statut des Verkehrsamtes wurde seither noch in einer Spezialkommission weiter beraten und es wurde eine prinzipielle Einigung erzielt, jedoch von der definitiven Gründung abgesehen, bis die Zusicherungen über die finanzielle Beteiligung von Bund und Kantonen vorliegen. Redner macht sodann nähere Mitteilungen über die Organisation, die Statuten und den Aufgabenkreis des Verkehrsamtes, hält es aber für besser, heute über die Frage keine Beschlüsse zu fassen, sondern noch die endgültigen Anträge der Spezialkommission abzuwarten.

Die Versammlung nimmt diese Mitteilungen stillschweigend zur Kenntnis.

12. **Schema für Hotelbuchhaltung.** — Herr *Stigeler* referiert.

Der Aufsichtsrat hat vor zwei Jahren dem beeidigten Bücherrevisor des Vereins und dem Chef des Zentralbureaus den Auftrag erteilt, ein Schema für Hotelbuchhaltung aufzustellen. Veranlassung zu dem Auftrag gab der Umstand, dass es einer grossen Zahl Vereinsmitgliedern, die kleine oder mittlere Hotels besitzen, nicht möglich war, die für die Landesausstellung in Bern benötigten Angaben über ihre Betriebseinnahmen und -Ausgaben zu liefern. Bald nach Erteilung des Auftrages brach jedoch der Krieg aus, wodurch die Aufgabe verzögert wurde, sodass wir erst dieses Jahr dem Aufsichtsrat über unsere Arbeiten Bericht geben konnten. Die beiden Beauftragten glauben nun, in ihrer dem Aufsichtsrat vorgelegten «Musterdarstellung der Hotelbuchhaltung» eine geeignete Lösung der Frage gefunden zu haben. Dabei wurde ein System gewählt, das schon bisher in einigen bedeutenden Hotelbetrieben praktisch verwendet wurde und sich dort als rationell und zweckmässig erwies. Obschon es geradezu ein Ding der Unmöglichkeit ist, die Buchhaltung für irgend einen Industriezweig zu unifizieren, so dürfte diese Musterdarstellung doch als Stützpunkt für die Hotelbuchhaltung im allgemeinen dienen und der prinzipielle buchtechnische Standpunkt, auf den sich der Hotelier stellen muss, darin richtig vertreten sein.

Die Arbeit war keine leichte, denn mit der Vorlage einiger Bücherschemas ohne erklärenden Text war es nicht getan. Deshalb wurde in dieser Musterdarstellung eine Sammlung der verschiedenen Bücher angelegt, wie sie zu jeder ordentlichen Buchführung gehören. Um an Hand von praktischen Beispielen zu zeigen, wie die Bücher geführt werden müssen, wurden für eine Zeitdauer von drei Monaten alle Eintragungen vorgenommen, wie sie in jedem Hotelgeschäfte vorkommen können. Zum bessern Verständnis soll den Büchermustern ferner ein Leitfaden beigegeben werden, der in leicht verständlicher Sprache jeglichen Aufschluss gibt. Natürlich kann das gewählte System nicht ohne weiteres in jedem Hotelbetrieb verwendet werden, sondern es müssen jeweilen die besonderen Verhältnisse in Berücksichtigung gezogen werden. Dagegen vermag die Darstellung jedem Hotel, grossen oder kleinen, als Basis zu dienen. Die grossen Hotels können ihre Buchhaltung nach Belieben noch ausbauen und die kleineren Betriebe noch etwas einschränken.

Jedenfalls ist der Aufsichtsrat der Ansicht, die Arbeit sei zu fördern. Jetzt sei der günstigste Moment dazu, denn heute müsse der Hotelier rechnen lernen, schon dem Ansehen bei den Banken und andern Gläubigern zuliebe; dann sei aber auch die beste Grundlage zur Sanierung und Erneuerung der Hotelindustrie gefunden.

Darum hat der Aufsichtsrat beschlossen, die Herausgabe des Schemas für die Hotelbuchhaltung unverzüglich an die Hand zu nehmen und der Generalversammlung von diesem Beschlusse Kenntnis zu geben.

Der Bericht wird ohne Diskussion genehmigt.

13. **Diverses und persönliche Anregungen.** — Herr *Kappenberger* kommt auf einige jüngst erfolgte Fälle von Zechprellerei zu sprechen und verlangt, dass durch die «Hotel-Revue» eine Liste der Zechpreller geführt werde, die den Vereinsmitgliedern regelmässig zuzustellen sei.

Herr *Stigeler* bemerkt hiezu, die Hotel-Revue publiziere ihre Bulletins «*Rats d'Hôtels*», so oft ihr die nötigen Unterlagen geliefert werden. Meist können aber die Photographien der Hoteldiebe und Zechpreller nicht beigebracht werden, weshalb die Herausgabe der Bulletins an Wert verliert. In diesem Falle erfolgt eine Veröffentlichung in der «Warnungstafel» der «Hotel-Revue». Leider tragen aber die geprellten Hotelinhaber eine gewisse Scheu, sich als die Betrogenen zu melden, obschon gerade die Mitwirkung der Hoteliers im Kampfe gegen das lichtscheue Gesindel unentbehrlich ist. Das Zentralbureau verwertet jede Angabe, die es erhält, es steht auch mit dem Zentralpolizeibureau in Bern in Fühlung und ist stets bereit, dem schädlichen Treiben der unheimlichen Hotelgäste auf den Leib zu rücken.

Herr *Michel* - Genf stellt den Antrag, der Vorstand wolle prüfen, ob nicht der Präsident der Fachschulkommission inskünftig zur Teilnahme an den Beratungen des Aufsichtsrates ermächtigt werden könnte.

Der Präsident nimmt den Antrag zuhanden des Vorstandes zur Prüfung und Berichtgabe entgegen.

Herr *Simon* - Ragaz verlangt vom Vorstand Auskunft über die Frage, ob die *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* berechtigt sei, während des Krieges die Autorengebühren der deutschen und österreichischen Künstler einzuziehen, nachdem sie diese aus der Gesellschaft ausgeschlossen, und erbittet Wegleitung, wie sich der Hotelier verhalten solle, wenn der Agent der Société die Gebühren einverlange.

Präsident Dr. *Töndury* verweist auf ein Gutachten von kompetenter Seite, wonach der Vertrag zwischen unserm Verein und der Société weiter besteht. Inzwischen sei aber der Ausschluss der deutschen und österreichischen Autoren erfolgt, wodurch eine neue Sachlage geschaffen wurde. Der betr. Sachverständige ist der Ansicht, die Gesellschaft sollte bei allfälligen von deutschen und österreichischen Autoren gegen die Hoteliers erhobenen Prozessklagen die Kosten tragen, die *Société des Auteurs* hat ein darauf abzielendes Gesuch indessen abschlägig beschieden. Es besteht nun die Absicht, notwendigen Falles mit dem Agenten der Gesellschaft eine Besprechung abzuhalten, um zu versuchen, die Frage ins Reine zu bringen. Den Mitgliedern wird seinerzeit über das Resultat der Unterhandlungen Mitteilung gemacht werden.

Herr *Simon* erklärt sich von dieser Auskunft befriedigt.

Herr Präsident Dr. *Töndury* macht ferner Mitteilung von einem Gesuch des Schweizer. Bundesfeier-Komitees in Zürich, anlässlich des nächsten Bundesfestes die zwei offiziellen Postkarten des Komitees in den Hotels als Beilage zu den Menus zu verwenden oder sie jedem Couvert beizulegen. In Anbetracht des nationalen und wohltätigen Zweckes, dem der Erlös dient, bittet der Vorsitzende seine Kollegen, das Gesuch in wohlwollende Beachtung zu ziehen.

Des weiteren ging von einem früheren Vereinsmitglied eine Zuschrift ein, in der die Frage aufgeworfen wird, ob nicht Mitglieder, die infolge des Krieges und ohne eigenes Verschulden in Konkurs geraten, vor dem Ausschluss aus dem Verein bewahrt werden könnten. Der Präsident erinnert diesbezüglich an den Paragraph 12 der Statuten und betont, dass ein Eingehen auf die Frage zugleich einer Statutenänderung rufen würde. Weil aber Anträge dieser Art auf der Traktandenliste zu figurieren haben, kann die heutige Versammlung in Sachen nicht Beschluss fassen. Dagegen nimmt der Vorstand die Anregung zur näheren Prüfung entgegen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und der Präsident schliesst die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes für die bewiesene Ausdauer.

Schluss der Sitzung 1¾ Uhr.

Der Präsident: **Dr. O. Töndury,**
Der Sekretär: **E. Stigeler.**

P. S. Einsprachen gegen dieses Protokoll sind innert 14 Tagen an den Präsidenten zu richten. Wenn innert dieser Frist keine Einsprachen erhoben werden, gilt das Protokoll als genehmigt.

Präsenzliste.

Aarau	Hr.	Hans Gerber, Hotel Gerber
Aigle	»	W. Niess, Grand Hotel
Arbon	»	S. Daetwyler, Hotel Bär
Arosa	»	L. H. Bernet, pers. Mitglied
»	»	J. Müller-Oberrauch, Excelsior
»	»	H. Sieber, Sanatorium Arosa.
Baden	»	A. Baumgartner, Schweizerhof
»	»	J. Borsinger, Verenahof-Limmathof
»	»	R. Diebold, Ochsen
»	»	K. Gugolz-Gyr, Bären
»	»	C. Küpfer, Schwanen
»	»	J. Steimer, Jura
Basel	»	J. A. Bossi, pers. Mitglied
»	»	M. Erne, Schrieder
»	»	J. Ch. Goetz, Bayer. Hof
»	»	E. Götzinger, Schweizerhof
»	»	Oscar Michel, Euler
»	»	A. Müller, Buffet B. B.
»	»	Paul Otto, Victoria & National
»	»	G. Strohl, Balances
»	»	G. Wehrle, Central
»	»	E. Stigeler, Sekretär S. H. V.
»	»	A. Matti, Zentralbureau S. H. V.
»	»	F. Tritschler, » »
Beckenried	»	C. Borsinger, Kuranstalt Schöneck
Bern	»	Paul C. Arni, pers. Mitglied
»	»	H. Baumann, Hotel Moderne
»	»	F. Eggimann, Bellevue Palace
»	»	A. Imer-Wyder, Parkhotel Favorite
»	»	R. Kraft, Bernerhof
»	»	H. Marbach, Bären
»	»	A. Mennet-Studer, Bristol
»	»	N. Prevost, Bahnhofbuffet
»	»	Schnetzer & Scheidegger, Schweizerhof
»	»	C. Schobel, Hotel Post
»	»	H. Sperl, Bristol
Brunnen	»	Frid. Fassbind, Waldstätterhof
»	»	R. Gennini, Schweizerhof
Bürgenstock	»	M. Wattelet, Dir., Grand Hotel
Champéry	»	Th. Exhenry, Dent du Midi
Château d'Oex	»	Dr. C. Delachaux, La Soldanelle
Chur	»	Tob. Branger, Lukmanier
»	»	Erh. Taverna, Stern
»	»	P. Wieland, pers. Mitglied
Davos-Dorf	»	M. Neubauer, Neues Sanatorium
» -Platz	»	C. Demmer, Angleterre & Parkhotel
» »	»	Ch. Elsener, Grand Hotel & Belvédère
Feuerthalen	»	C. Mösch, Adler
Fideris	»	A. Ziltener-Hessi, Bad Fideris
Fribourg	»	Ch. Swoboda, Hotel de Rome
Genève	»	A. R. Armleder, Richemond
»	»	V. Armleder, »
»	»	W. Michel, des Bergues
»	»	Aug. Reichert, Angleterre
Grindelwald	»	S. Jaquiéry, du Glacier
»	»	Ad. Stettler, Schönegg
Gstaad	»	A. Steudler, Palace Hotel
Hertenstein	»	Ged. Berger, Schlosshotel
Interlaken	»	W. Hofmann, du Lac
»	»	Th. Wirth, Schweizerhof
Kandersteg	»	A. Rikli-Egger, Central-Bellevue
Klosters	»	Th. Hew, Grand Hotel Vereina
Lausanne	»	Ch. Fr. Butticaz, Alexandra
»	»	Ad. Haeberli, Mirabeau
»	»	J. A. Schmidt, Palace & Richemont
»	»	Jules Sumser, Cecil & Savoy
» -Ouchy	»	Otto Egli, Beau-Rivage Palace
» »	»	O. Kaelin, Royal
» »	»	L. Müller, Carlton
Le Prese	»	A. Zappa, Kurhaus
Les Avants	»	D. Hansjacob, Hotel des Sports
Le Tréport (Seine-Inf.)		Mr. A. Steiner, membre pers.
Leysin	Hr.	A. Auchlin, Sanat. Mont-Blanc
»	»	A. Hasenfratz, Grand Hotel
»	»	Ernest Reiss, Sanat. Beau-Site
Locarno	»	A. Fanciola, Métropole
»	»	Th. Plattner, Esplanade
Lugano	»	A. Brocca, fils, Hotel Lugano
»	»	J. Cereda-Camenisch, H. Walter
»	»	G. Clericetti, Lloyd-Hotel
»	»	R. Frank-Bucher, Palace
»	»	F. Kappenberger-Fuchs, Adler
»	»	C. Reichmann sen., Hotel Reichmann
»	»	M. Schnyder, Hotel Castagnola au Lac
Luzern	»	F. Bucher-Durrer, Palace
»	»	W. Doepfner, Gotthard-Term.
»	»	F. Furler, Wildenmann
»	»	C. Giger, Beau-Rivage
»	»	J. Haecky, Balances
»	»	H. Haefeli, Schwanen & Rigi
»	»	O. Hauser, Schweizerhof
»	»	L. Herrling, Villa Maria
»	»	J. Hüsler, Gütsch
»	»	J. Müller, Germania
»	»	A. Schrämli-Bucher, Montana
»	»	Emil Sickert, du Lac
»	»	C. Troxler, des Alpes
»	»	C. Wagner, Hotel Wagner
Magglingen	»	C. Jungclaus, Bellevue
Montana	»	Louis Oggier, Palace
Montreux	»	Georges Breuer, Hotel Breuer
»	»	Ch. Nicodet, Excelsior & Bon Port
»	»	J. Schöri, Gd. Hotel Suisse
» -Clarens	»	A. Frey-Martin, Grand Hotel de Clarens
Olten	»	G. Hochstrasser, Aarhof
Passugg	»	A. Brenn, Kurhaus Passugg
Pontresina	»	L. Gredig, Kronhof
Ragaz	»	H. J. Arnet, Hof Ragaz
»	»	Fridolin Simon, Bad- u. Kuranstalten Ragaz-Pfäfers
Rheinfelden	»	J. V. Dietschy, Hotel des Salines
Rom	»	A. Jansen, pers. Mitglied
Rorschach	»	H. Kaiser, Hotel Anker
Rüschlikon	»	R. Brunner, Belvoir
St. Gallen	»	A. Jost-Balzer, Hecht
»	»	R. Mader, Walhalla
St. Moritz-Bad	»	F. X. Markwalder, Stahlbad
» -Dorf	»	Ad. Angst, Schweizerhof
» »	»	Casp. Badrutt, Hotel C. Badrutt
» »	»	H. Badrutt, Palace Hotel
Solothurn	»	G. Abel, Terminus
Spiez	»	Aug. John, Spiezerhof
Thun	»	Arnold P. Boss, Beau-Rivage
»	»	A. Krähenbühl, Hot.-Pens. Ilten
»	»	H. Sommer, Falken
Tarasp	»	Dr. O. Töndury, Kurhaus
Vevey	»	J. Corai, Trois Couronnes
»	»	A. Riedel, du Lac
Vitznau	»	P. Bon, Parkhotel
Wädenswil	»	Ed. Schoch, Engel
Walchwil	»	J. Fries, Kurhaus Walchwil
Waldhaus-Flims	Hr.	Ed. Bezzola, Kuranstalt
Wil	Hr.	J. Lüthy, Bahnhof-Terminus
Zürich	»	H. Beutelspacher, Simplon
»	»	A. Bohrer, City-Hotel
»	»	Rob. Bühler, pers. Mitglied
»	»	P. Elwert, Central
»	»	H. Gölden, Schwert
»	»	H. Gölden-Morlock, Habis-Royal
»	»	S. H. Gottlieb, Savoy-Baur en ville
»	»	Herm. Hasler, Hotel Mythen
»	»	C. G. Helbling, pers. Mitglied
»	»	O. Keppler, Baur au Lac
Zürich	Hr.	Ed. Kleber, Eden au Lac
»	»	A. Kummer, Victoria
»	»	A. Manz, Dolder Grand Hotel
»	»	Ernst Manz, St. Gotthard
»	»	F. Morlock, Ehrenmitglied
»	»	G. Mousson, Glockenhof
»	»	H. Neithardt, Limmathof
»	»	A. Näscheler, Dir. Uetlibergbahn
»	»	Rud. Rist
»	»	J. Romer, Kronenhalle
»	»	H. Ad. Wagner, Dir., Gotthard
Uetliberg	»	E. Streicher, Annaburg
-Zollikon	»	E. Baltischwiler, pers. Miglied
Zug	»	J. Bossard, Hotel Guggithal
»	»	Fritz Stadler, Zugerhof
Zugerberg	»	A. R. Custer, Dir., Schönfels
Zuoz	»	Hermann Gilli, Kurhaus Castell

Selbsthilfe-Hotels.

In der Saison-Beilage der «Züricher Post» macht Dr. R. J. unter diesem Stichwort eine originelle Anregung, die wir dem Studium der berufenen Fachleute empfehlen:

Nicht für jeden Kranken ist die Zeit der Genesung die der wachsenden Lebensfreude und Zuversicht. Manchem wird sie getrübt durch eine dunkle Zukunft, durch finanzielle Sorgen. Eine langwierige Krankheit hat grosse Geldopfer erfordert, die Ersparnisse gehen zur Neige, die volle Berufsfähigkeit ist noch nicht wieder erlangt. Wie häufig sind zum Beispiel bei Lungenkranken die Fälle, in welchen vom Arzte eine beschränkte Tätigkeit gestattet wird; der betreffende Beruf erfordert jedoch einen ganzen Mann und kann sich mit einer halben Arbeitskraft nicht begnügen. Gestatten es die Mittel — seien es eigene Ersparnisse oder durch Gehaltfortzahlungen, Versicherungen usw. erlangte — so wird die Kur eben ganz einfach bis zur Wiedererlangung der vollen Berufsfähigkeit fortgesetzt. Bei vielen ist diese Zeit auch nicht verloren; sie nützen sie vielmehr in vortrefflicher Weise, lernen zum Beispiel fremde Sprachen. Wie zahlreich sind jedoch diejenigen, welche mit sich absolut nichts anzufangen wissen. Sich selbst und ihren Mitmenschen zur Last verbringen sie ihre Tage und es droht ihr Charakter zu erkranken, während ihr Körper gesundet. In der Summe bilden diese brachliegenden Kräfte für die Volkswirtschaft immerhin eine nicht völlig belanglose Grösse. Es liegt daher eine dem Gesundheitszustande Rechnung tragende Tätigkeit dieser Elemente im Interesse des Einzelnen wie der Gesamtheit.

Zur Erschliessung eines geeigneten Arbeitsfeldes für Minderarbeitsfähige wären so zu nennende Selbsthilfe-Hotels zu gründen. Handelt es sich bei der sogenannten Beschäftigungstherapie um die individuelle Behandlung des Kranken durch den Arzt, so kämen als Gäste des Selbsthilfe-Hotels Leute in Betracht, die keiner ärztlichen Aufsicht benötigen. Im Gegensatz zu den Sanatorien wäre die von den Gästen zu leistende Arbeit zu entlohnen, während bei der Beschäftigungstherapie die Arbeitsleistung als Heilmittel dem Patienten keinen Ertrag abwirft. Bei der Beschäftigungstherapie wird die Art der Tätigkeit der Natur und Neigung des Patienten angepasst; im Selbsthilfe-Hotel hat sich der Einzelne dagegen in die bestehende Wirtschaftsordnung zu fügen. Befriedigt ihn keines der sich ihm dort eröffnenden Tätigkeitsfelder, so hat er der Anstalt ferne zu bleiben, beziehungsweise sie zu verlassen. Im Laufe einer günstigen Entwicklung wäre es denkbar, dass Selbsthilfe-Hotels verschiedener Richtungen entstehen. Für den Anfang würde das landwirtschaftlicher Richtung unbedingt den Vorzug verdienen. Das Schwergewicht wäre zu legen auf die Pflege des Gemüsebaues; ferner kämen noch hauptsächlich in Betracht Obstbau, sowie Hühner-, Kaninchen- und Schweinezucht und daneben Milchwirtschaft. Auch im Falle des Entstehens von Selbsthilfe-Hotels anderer Richtungen würde dem landwirtschaftlichen immer noch eine die der andern weit überragende Bedeutung zukommen. Wir wollen uns daher im folgenden ausschliesslich mit dem landwirtschaftlichen Selbsthilfe-Hotel befassen.

Die landwirtschaftliche Tätigkeit bietet den Vorteil, dass sie wenigstens in einigen ihrer Teile verhältnismässig schnell erlernbar ist und auch dem Anfänger sofort eine kleine Verdienstmöglichkeit eröffnet. Gemüsebau und Kleintierzucht erfordern keine grossen körperlichen Kräfte; die Tätigkeit in frischer Luft wirkt auf die Gesundheit vorteilhaft ein. Das landwirtschaftliche Selbsthilfe-Hotel ist vom Markte ausserordentlich unabhängig und kann sich im wesentlichen selbst genügen. Ein kleiner Teil der Gäste kann sich hauswirtschaftlich betätigen; für die weiblichen Mitglieder käme hierbei besonders die Küche mit Sterilisieren von Gemüsen, Früchten usw. in Betracht.

Zur Durchführung der Idee wäre der Erwerb von ältern, unmodernen oder aus andern Gründen finanziell unrentabel gewordenen Hotels nötig, was gerade jetzt zu ausserordentlich günstigen Bedingungen möglich wäre. Ausserdem wäre der Kauf oder die Pachtung einer grossen beim Hotel gelegenen Bodenfläche zur landwirtschaftlichen Nutzung erforderlich. Die Wohnungsverhältnisse wären gleich denen in einer gewöhnlichen einfachen Hotelpension, nur hätte sich der Gast — eventuell nach Ablauf einer kurzen Probezeit — für einen mindestens mehrmonatigen Aufenthalt zu verpflichten. Die Verpflegung hätte in der denkbar einfachsten Form zu erfolgen, unter Ausschaltung von jedem Luxus, doch unter peinlichster Berücksichtigung des gesundheitlichen Wohles der Gäste. Die Küche wäre eine vorwiegend vegetarische; die

Nahrungsmittel wären möglichst ausschliesslich der eigenen Produktion zu entnehmen.

Das Selbsthilfe-Hotel soll keine Wohltätigkeitsanstalt sein, aber auch kein auf Gewinn berechnetes Unternehmen; es hat sich selbst zu erhalten und das Gründungskapital billig zu verzinsen. Jeder Gast hat einen niedrigst zu haltenden Pensionspreis zu bezahlen; da ihm die Entlohnung für seine Tätigkeit angerechnet wird, kann der Gast seine Barausgabe jedoch bedeutend mindern, späterhin sie vielleicht ganz vermeiden. Jeder Gast ist zur Arbeitsleistung verpflichtet, das Ausmass innerhalb gewisser Grenzen in sein Belieben gestellt. Die von ihm gewählte Arbeitsdauer hat jedoch in der Folge genau innegehalten zu werden und ist keine nach jeweiliger Laune veränderliche. Ebenso ist ohne zwingenden Grund eine Aenderung des Tätigkeitsgebietes unzulässig. Die Leitung der Arbeit wird tüchtigen Fachleuten anvertraut. Sie haben die Gäste anzulernen, ihnen Arbeit anzuweisen, ihre Tätigkeit zu überwachen usw. Auf jedem Gebiete hat unter tüchtiger Leitung Gründliches und nicht Dilettantenhaftes geleistet zu werden.

Die Vorteile, welche die Errichtung von landwirtschaftlichen Selbsthilfe-Hotels bieten würden, wären dreierlei Art:

1. Für die Allgemeinheit: Durch die landwirtschaftlichen Selbsthilfe-Hotels werden sonst brachliegende Arbeitskräfte ausgenützt. Mancher Städter wird dauernd sich der landwirtschaftlichen Tätigkeit widmen. Wird doch vielfach berichtet, dass durch die Kriegsgärten bei vielen Kindern, die früher der Urproduktion völlig fremd gegenüber gestanden waren, der Sinn für die Bodenbearbeitung geweckt wurde. Es wäre zu erwarten, dass bei zahlreichen Genossen der Selbsthilfe-Hotels ein ähnlicher Erfolg sich einstellen würde und sie auch späterhin der liebgewordenen Tätigkeit nicht ganz entsagen wollten. Aber auch wo dies nicht der Fall wäre, hätte das Selbsthilfe-Hotel doch dazu beigetragen, das Verständnis für die Landwirtschaft, ihr Freud und Leid bei manchem Städter zu erwecken und so beizutragen zum Ausgleich des Gegensatzes zwischen Stadt und Land.

2. Für das Hotelgewerbe: Verwertung unrentabel gewordener Hotels, die nach dem Vorschlage von mancher Seite «stillgelegt» werden sollen, damit deren preisdrückende Wirkung auf andere Hotelbetriebe vermieden werde. Die Selbsthilfe-Hotels würden als ganz neuartige Gebilde den Hotels im alten Sinne keine Konkurrenz machen. Die Möglichkeit, die Selbsthilfe-Hotels für die Sanierung der Hotelerie — wenn natürlich auch nur in bescheidenem Masse — heranzuziehen, macht die Frage ihrer Errichtung zu einer aktuellen.

3. Für den Einzelnen: Verdienstmöglichkeit für die Gäste in offener Form. Statt verschämter Arbeit, richtige, auf Erwerb gerichtete Betätigung; anderseits keine blosse Beschäftigung aus Zeitvertreib, sondern Erfüllung einer Pflicht. Dadurch Hebung des Selbstvertrauens und der Achtung vor sich selbst, als nützliches Glied der Gesellschaft.

Diesen Vorteilen stände als Hauptbedenken gegenüber, dass die zusammengewürfelte, durch keine Familienrücksichten gebundene Menschenmasse leicht zur Uneinigkeit neigen dürfte. Es wäre daher zu erstreben: Vereinigung von der Sprache, dem Bildungsgrade und der Staatsangehörigkeit nach möglichst gleichartiger Menschen. Anfangs wäre die Beschränkung nur auf Schweizer anzuraten. Ein Hauptgewicht wäre auf die leitenden Personen zu legen. Von ihrem Taktgefühl, ihrer Energie und ihrem Lehrtalent dürfte viel, wenn nicht alles abhängen.

Die Schweiz und die Friedensfrage.

(o-Korrespondenz.)

Die letzte Tagung der Eidg. Räte in Bern, speziell des Nationalrates hat weitgehendes Interesse der Bevölkerung beansprucht. Die Verhandlungen über den 3. bundesrätl. Neutralitätsbericht zeitigten einige sehr interessante Momente, so vor allem die Beratung der politischen Abschnitte. Weite Kreise des Schweizer Volkes hatten sich schon längst gefragt, warum denn der Bundesrat es bisher unterlassen habe, den kriegführenden Parteien seine guten Dienste für eine Friedensvermittlung anzubieten. So gingen gerade in den letzten Tagen wieder Mitteilungen durch die Presse, dass neutrale Staaten untereinander zur Besprechung einer Vermittlungsaktion in Fühlung getreten seien; es fiel auf, dass sich die Schweiz nicht unter diesen Staaten befand. Ganz besonders die nordischen Staaten waren in dieser Richtung vorgegangen.

Im Nationalrat gab nun diesen Stimmungen Hr. Scherrer-Füllemann beredten Ausdruck. Er begehrte vom Bundesrat zu erfahren, ob dieser solche Schritte schon getan habe, wenn nicht, warum er es nicht getan habe, und ob er nicht in nächster Zeit solche Schritte zu tun gedenke. Zweifellos steht es nach dem Haager Uebereinkommen den Neutralen zu, ihre Dienste den Kriegführenden anzubieten; diese haben allerdings das Recht, sie abzulehnen, wenn sie ihnen nicht genehm sind. Herr Scherrer betonte übrigens mit vollem Recht, dass die Neutralen zudem die moralische Pflicht hätten, ihre Dienste anzubieten. Einen ehrenhaften Frieden hätten alle beteiligten Mächte ihrer Tapferkeit wegen verdient. Man wird Herrn Scherrer auch darin Recht geben müssen, dass die heutige Kriegslage besonders geeignet sein könnte, einen gemeinsamen Schritt der Neutralen zu veranlassen. Wenn alle neutralen Staaten zusammentreten würden, hätten die Kriegführenden die nicht geringe Garantie, dass die Kriegslage und deren Konsequenzen nicht einseitig und parteiisch beurteilt würden.

Man durfte naturgemäss auf die Antwort des Bundesrates gespannt sein. Herr Bundesrat Hoffmann, der Chef des Politischen Departements, gab sie. Seine Erklärungen sind von ausserordentlicher Wichtigkeit. Sie gipfeln darin, dass der Bundesrat schon seit geraumer Zeit in ständiger Fühlung mit andern Neutralen Regierungen steht. Er könne aber über die gepflogenen Verhandlungen keine Mitteilungen machen. Herr Bundesrat Hoffmann gesteht den Neutralen das Recht zu, ihre guten Dienste zur Vermittlung anzubieten; er glaubt aber, dass der Augenblick der höchsten militärischen Anspannung, die gegenwärtig vorhanden ist, zu Versuchen der Vermittlung wenig geeignet erscheine. Es könne die Sache keines neutralen Staates sein, den Kriegführenden zu sagen, welches ihre eigenen Interessen seien, das könnten nur sie selbst entscheiden. Herr Hoffmann versicherte, dass der Bundesrat nach wie vor mit grösster Aufmerksamkeit den Gang der Ereignisse verfolgen werde, und dass er sich als erster glücklich schätzen werde, wenn er dazu beitragen könne, einen baldigen dauerhaften Frieden zu erreichen. Hoffentlich sei der Zeitpunkt nicht mehr ferne, dass der Bundesrat nicht mehr mit einer blossen Vertröstung, sondern mit sachlichen Mitteilungen erwidern könne.

Die Antwort des Bundesrates konnte nach der Sachlage der Dinge wohl kaum anders ausfallen. Es dürfte richtig sein, dass die Neutralen kein Interesse daran haben, dass der Frieden auf den Trümmern des einen oder des andern Staates geschlossen werde. Neutral gesprochen muss der Schweizer ein gewisses Gleichgewicht zwischen den grossen Staaten als am vorteilhaftesten erachten. Vom Standpunkt der Kriegführenden mag die Sache aber anders erscheinen und es ist da grösste Vorsicht geboten.

Jetzt schon wird in der einheimischen Presse und ganz besonders auch in deutschen Zeitungen die Frage ventiliert, in welchem Lande resp. in welcher Stadt die Friedensverhandlungen dereinst stattfinden werden. Die Frage dürfte heute noch so ziemlich müssig sein; immerhin hat der Krieg schon so viele Ueberraschungen mit sich gebracht, dass die Kunde vom endlichen Friedensschluss so unerwartet doch nicht eintreffen würde. Man weiss ja, dass die hohe Diplomatie den kommenden Frieden dereinst vorzubereiten hat; das wird in möglichster Stille vor sich gehen; auf einmal wird es nach berühmten Mustern heissen, dass mit den Verhandlungen begonnen werden könne. Man hat von Bern als Ort, wo diese Verhandlungen stattfinden werden, gesprochen. Unsere Bundeshauptstadt würde sich gewiss schon deswegen hierzu bestens eignen, weil unsere obersten Landesbehörden in Bern ihren Sitz haben und demgemäss auch die Diplomaten aller Länder dort zusammenkommen. Dem gegegenüber wird in der auswärtigen Presse namentlich darauf hingewiesen, dass Bern alle Teilnehmer an den Friedensverhandlungen kaum unterzubringen in der Lage sein dürfte; es fehle in der Stadt auch an geeigneten grossen Lokalen, in denen die Verhandlungen sich abwickeln könnten. Auch von Luzern und Zürich war die Rede; von welschen Städten steht, wenn solche in Frage kommen sollten, Genf im Vordergrund. In jüngster Zeit wird viel vom Haag geschrieben, wo bekanntlich der Friedenspalast sich befindet, dann auch von Kopenhagen.

Zweifellos hat die Schweiz ein grosses Interesse daran, dass die Friedensunterhandlungen dereinst in ihrem Lande stattfinden. Unser Land ist der ausgesprochene Hort des Friedens; ausgezeichnet durch seine günstige Lage dürfte es wie kein anderes geeignet sein, die Friedenskonferenz zu beherbergen. Aber, wie gesagt, soweit sind wir heute noch nicht. Wir zweifeln aber auch nicht daran, dass unser Bundesrat, der während der Kriegsjahre beinahe Unmenschliches zu leisten hat, soweit an ihm liegt, auch in dieser Frage zum Rechten sehen wird.

Technische Rundschau

Nachdruck verboten.

Was ist Geschwindigkeit?

Auf die Frage «Was ist Geschwindigkeit?» erhält man oft die bequeme Antwort: «Geschwindigkeit ist keine Hexerei». Diese Erklärung befriedigt uns natürlich nicht, da wir uns unter Hexerei nichts bestimmtes vorstellen können. Wir müssen daher den Naturlehrer um Auskunft bitten, der den Begriff Geschwindigkeit streng sachlich festlegt: «Die Geschwindigkeit eines Körpers ist der Weg, den er bei gleichförmiger Bewegung in der Zeiteinheit zurücklegt». Ein jeder bewegte Körper hat seine Geschwindigkeit, sei es nun eine Schnecke oder ein Schnellzug; auch der Lichtstrahl, der elektrische Funke, der Schall legen ihren Weg zurück und haben bestimmte Geschwindigkeiten. Aus dem Weg findet man die Geschwindigkeit, indem man den zurückgelegten Weg durch die dazu gebrauchte Zeit teilt. Aus dem Weg findet man anderseits die verbrauchte Zeit, indem man die Weglänge durch die Geschwindigkeit teilt. Bei einem Schwungrade, das sich um seine Achse dreht, beschreiben diejenigen Punkte grössere Kreise, die von der Achse weiter entfernt sind. Da nun alle Punkte gleichzeitig eine Umdrehung machen, werden die Punkte in grösserer Entfernung von der Achse auch grössere Geschwindigkeit besitzen. Man unterscheidet besonders zwischen zwei bestimmten Geschwindigkeiten: erstens die Umfangsgeschwindigkeit, das ist der sekundliche Weg eines Punktes des äusseren Umfanges, und zweitens die Winkelgeschwindigkeit, das ist der sekundliche Weg eines Punktes im Abstand 1 von der Achse.

Ein gesunder Mensch vermag bei gewöhnlichem Schritt auf ebenem Wege eine Stunde lang etwa 1,75 m/sec (Meter in der Sekunde) zurückzulegen, das sind 6,3 km in der Stunde. Diese Geschwindigkeit wird infolge der Ermüdung nach und nach geringer, sodass man auf einem bequemen mehrtägigen Fussmarsch durchschnittlich nur ca. 4 km in der Stunde oder 1,11 m/sec zurücklegt. Bei schwierigen Wegeverhältnissen, widrigem Winde, Regen usw. sinkt diese Geschwindigkeit auf einen noch geringeren Betrag herab. Im Laufschritt wird ein Kilometer in 7 Minuten, entsprechend einer Geschwindigkeit von 2,38 m/sec, zurückgelegt. Beim Wettlaufen über eine 100 m-Strecke beträgt die Geschwindigkeit 8,5—9 m/sec; die 40 km lange Marathonstrecke wird von einem geübten Wettläufer in etwa 2½ Stunden zurückgelegt. Der berühmte Läufer von Salamis, der die Siegesnachricht nach Athen brachte, benötigte viel mehr und fiel nach seiner Leistung tot zu Boden, während heute ein gut eingearbeiteter Wettläufer nach seiner Dauerarbeit noch frisch ist. Der in den Schulen grossgezogene Glaube, dass in alter Zeit die Menschen kriegstüchtiger und leistungsfähiger gewesen seien, wird durch die gewaltigen Marschleistungen der modernen Heere widerlegt, die mit einem Gepäck von nahezu einem halben Zentner auf schlechtesten Wegen oft vier bis fünf Tage lang täglich zwischen 45 bis 50 km marschieren. Ein Infanterist macht in gewöhnlichem Marsch 114 Schritt von je 80 cm Länge in der Minute. Die Schrittlänge des Menschen entspricht etwa der Hälfte seiner Körpergrösse von der Sohle bis zur Augenhöhe. Beim Schwimmen erreicht ein Mensch höchstens 1 m/sec, beim Rudern im Achtsitzer ungefähr 5 m/sec, beim Schneeschuhlaufen (Ski) 20 bis 24 m/sec, beim Fahren mit dem Segelschlitten auf glatter Eisfläche bis zu 35 m/sec.

Zur schnellen Beförderung stehen heute dem Menschen viele Hilfsmittel zu Gebote, deren Geschwindigkeit mit fortschreitender Technik immer mehr erhöht wird. Bei der Beförderung von Eisenbahnzügen tritt jetzt mehr und mehr die Elektrizität mit dem Dampf in scharfen Wettbewerb; mit elektrischen Triebwagen kann man eine Geschwindigkeit von 200 km in der Stunde oder 56 m/sec erreichen, wie neuerliche Schnellbahnversuche beweisen. Es liegt wohl die Möglichkeit, aber nicht das Bedürfnis vor, diese enorme Geschwindigkeit noch mehr zu steigern. Nächst der Eisenbahn spielen Kraftwagen und Fahrrad als Beförderungsmittel die wichtigste Rolle. Mit Kraftwagen lässt sich je nach Bauart, Leistungsfähigkeit des Motors, Wegeverhältnissen jede gewünschte Geschwindigkeit bis zu 150 km in der Stunde erreichen; bei Wettrennen werden unter sehr günstigen Verhältnissen noch weit höhere Geschwindigkeiten erzielt. Ein Radfahrer legt auf gutem Wege ohne besondere Anstrengung den Kilometer in 3 Minuten zurück, also 20 km in der Stunde, was einer Geschwindigkeit von 5,55 m/sec entspricht. Auf Rennbahnen hinter Schrittmachern bringt es ein gut eingearbeiteter Berufsfahrer bis zu 80 km in der Stunde. Ein Reiter auf dem Pferde im Schritt bringt durchschnittlich 4 km in der Stunde hinter sich, im gestreckten Trapp bis 17,8 km bezw. 4,94 m/sec. Die höchste Geschwindigkeit erreicht das Rennpferd mit 25 m/sec.

Von schnellfüssigen Tieren geben die Gazelle, der Windhund und die Wüstenspringmaus dem Rennpferd wenig nach. Diese Tiere werden im Laufen aber noch übertroffen vom Strauss, der mit einer Geschwindigkeit bis zu 30 m/sec durch Ausbreiten seiner Flügel sich schwebeflugartig fortbewegt. Unter den Vögeln gelten die Schwalben, Brieftauben und Wanderfalken als die schnellsten Segler der Lüfte. Bei günstiger Luftströmung erreicht die Turmschwalbe eine Geschwindigkeit von 137 m/sec; auf langen Flügeln legt die Brieftaube ungefähr 50 m in der Sekunde zurück. Am langsamsten bewegen sich kleine Käfer, Schnecken und Schildkröten fort; das Marienkäferchen z. B. kriecht mit einer Geschwindigkeit von 43 mm/sec am Stengel eines Grashalms hinauf, die Schildkröte durchläuft in einer Sekunde nur etwa den zehnten Teil ihrer Körperlänge. Die gemächlich dahinkriechende Schnecke ist sogar zum Wahrzeichen der Langwierigkeit geworden; man spricht von «Schneckentempo» und «Schneckenpost». Nicht selten findet man auch die Hausinschrift: «Mög' stehen dieses Haus so lang, bis ein Schneck die Welt umgang.»

Saison-Eröffnungen.

Chamonix: Chamonix-Palace, 20. Juni.
Gornergrat: Hotel Kulm, 1. Juli.
Pontresina: Hotel Pontresina, 1. Juli.
» Hotel Weisses Kreuz, 3. Juli.
Wengen: Park-Hotel Beau-Site, 1. Juli.
» Palace-Hotel & National, 23. Juni.
Zermatt: Hotel Zermatterhof, 26. Juni.

Kleine Chronik.

Meilen. Herr Alb. Hofmann-Berner, Hotel zum Bahnhof, hat das Hotel zum Löwen in Wallisellen käuflich erworben. Der Antritt findet schon in nächster Zeit statt.

Lausanne. Die Société anonyme du Savoy-Hotel verteilt für das Geschäftsjahr 1915 auf das 500.000 Franken betragende Aktienkapital eine Dividende von vier Prozent, während für 1914 des Krieges wegen das Aktienkapital ohne Verzinsung blieb.

Genf. Wie uns mitgeteilt wird, bleibt das Hotel Métropole wegen Umbauten bis Anfang September geschlossen. Das Haus erhält Installationen für laufendes Wasser in den Fremdenzimmern, ferner noch eine Anzahl Badezimmer, ca. 30 Balkons und wahrscheinlich Telephon in allen Zimmern.

Rigi-Kaltbad. Die A.-G. Hotel Rigi-Kaltbad erzielte trotz dem Kriege und trotz dem wenig günstigen Wetter im Rechnungsjahr 1915/16 einen Betriebsgewinn von 17,450 Fr. Die Rechnung schliesst zuzüglich des Verlustes von 1914 mit 51,233 Fr. und zuzüglich der Passivzinsen mit 53.110 Fr. mit einem Passivsaldo von 86.876 Fr., welcher vorgetragen wird.

Lausanne. Die ausserordentliche Generalversammlung der Société anonyme du Grand Hotel de la Paix hatte im September 1915 den Verwaltungsrat ermächtigt, die Bilanz zu deponieren, jedoch nicht bevor die Generalversammlung für das Rechnungsjahr 1915 stattgefunden habe. Nun hat, wie man aus Lausanne berichtet, die Gesellschaft die Bilanz deponiert. Der Gerichtspräsident hat indessen beschlossen, die Falliterklärung bis zum 31. Dezember 1916 hinauszuschieben, um den Obligationären bei der verhältnismässig nicht ungünstigen Finanzlage der Gesellschaft Gelegenheit zu geben, die Basis für einen Vergleich zu finden. Das Hotel samt Mobiliar ist taxiert auf 1,664,511 Fr.

Kirschenpreise 1916. Um dem spekulativen Treiben gewisser Händler vorzubeugen, berief der Verband schweizerischer Obsthandels- und Obstverwertungsfirmen eine Versammlung ein, zu welcher alle Interessengruppen, Produzenten, Konsumenten, sowie Vertreter des Handelsstandes eingeladen waren. Nach Anhören orientierender Referate über die Kirschenernte im Inlande wurden auch die Importmöglichkeiten von Italien, Frankreich und Deutschland, wodurch selbstverständlich die Preisbildung beeinflusst werden kann, besprochen. Bei der voraussichtlich schwachen Mittelernte an Tafelkirschen dürfte die Nachfrage eine recht gute sein. Unter ganz besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse wurde aber beschlossen, für den Anfang nur recht mässige Preise festzusetzen, um damit die Möglichkeit zu schaffen, dass der grösste Teil der inländischen Kirschenernte zu Konsum- u. Ernährungszwecken verwendet werden kann. Als Preisrichtlinien für die Produzenten vereinbarte man: für Brennkirschen 23—24 Fr., für reinlich gepflückte Konsumkirschen 35 Fr., Tafelkirschen 45 Fr. per 100 Kg.

Vermischtes.

Arterienverkalkung bei Nichtabstinenten. Zu den unbewiesenen Behauptungen der Abstinenten gehört auch diejenige, dass der Alkoholgenuss zur Arterienverkalkung führe. Diese Behauptung hat sich wie so manche andere als unzutreffend erwiesen. Herr Prof. Quensel glaubt — nach der Zeitschrift «Schutz und Trutz» — auf Grund seiner allgemeinen Beobachtungen eine besondere Bedeutung des Alkohols für die Arteriosklerose nicht annehmen zu können. Dieser Frage widmet er seine besondere Aufmerksamkeit, da er sie nämlich für grundlegend hält in der ganzen Lehre von der Pathologie des Alkoholismus. Nach eingehender Mitteilung aller bisher bekannten Tatsachen über Wesen und Ursachen dieser Krankheitserscheinung, sowie der angewandten Untersuchungsmethoden, verneint Herr Quensel, dass dem Alkohol ein entscheidender Einfluss auf die Arterienverkalkung zugemessen sei, sowie dass diese Krankheit bei Alkoholikern stärker auftritt als bei andern Personen des gleichen Alters. Die Arteriosklerose, sagt er, ist eine im Alter übliche und weitverbreitete Veränderung, die keine einheitliche Ursache hat, sondern das Ergebnis verschiedener Faktoren ist, die im Lauf des Lebens ihre Wirkung geltend machen, bei den verschiedenen Individuen in verschiedenem Grade. Die bei den praktischen Aerzten allgemein verbreitete Vorstellung, dass der Alkoholismus zu den Hauptursachen der Arterienverkalkung gehört, wird durch die umfassenden, pathologisch-anatomischen Untersuchungen nicht bestätigt. Im Widerspruch mit ihrer Ansicht steht vielmehr die Erfahrung verschiedener pathologischer Anatomen, die den Beweis liefert, dass die Arteriosklerose sich bei Alkoholikern nicht häufiger findet als bei andern Menschen. Prof. Quensel fügt hinzu, dass er selbst viele Jahre lang dieser Frage seine Aufmerksamkeit zugewandt habe und seine Ansicht völlig mit der vieler Pathologen übereinstimme. Fälle ohne irgendwelche erhebliche Aderveränderungen, oder mit den dem Alter entsprechenden, sind bei unkomplizierten Alkoholismus so häufig, dass sie nicht nur als Ausnahme bei besonders widerstandsfähigen Personen anzusehen sind. Hiermit fällt auch die alte Behauptung, dass der Alkohol mehr als irgend etwas anderes eine Gefahr für das vorzeitige Altern des Menschen berge und damit zusammenhängende organische Krankheiten hervorrufe. Damit wird natürlich auch die Bedeutung des Alkohols für die Folgeerscheinungen der Arteriosklerose, z. B. Gehirnerweichung abgeschwächt.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 13. bis 19. Juni 1916: Deutschland 289, England 21, Schweiz 165, Russland 8, Holland 10, Italien 3, Frankreich 1, Oesterreich-Ungarn 30, Belgien —, Dänemark und Skandinavien 1, Amerika 7, andere Staaten 16. Total 551.

Literatur.

Gemüse- und Kartoffelspeisen, von *M. Richter,* Küchenmeister. Preis 5 Fr. — Als Band 9[1] der bekannten «Kochkunstbibliothek» sind im Verlage Heinrich Killinger, Nordhausen, 914 Rezepte erschienen, die das Gebiet der Gemüsekochkunst im weitesten Sinne umfassen und reiche Anregung für die vielseitige Verwendbarkeit der heimischen und der ausländischen, ja selbst der noch wenig bekannten exotischen Gemüse geben. Der in Fachkreisen bestens bekannte Verfasser hat gemeinsam mit seinen bewährten Mitarbeitern auch dieses Gebiet der Kochkunst nicht nur vom Standpunkte des Künstlers in der feinen Küche, sondern auch im Interesse der gut bürgerlichen Haushaltung bearbeitet und ein Werkchen geschaffen, das allen Ansprüchen genügen wird.

LUGANO ADLER (GFB) HOTEL & PENSION
b. Bahnhof, umgeben von Gärten, jedes Zimmer mit Aussicht auf d. See. Zim. v. Fr. 2. Pens. v. Fr. 7 an. Mg.

Beratungen
in allen Fragen des Innenbaus.
Wahl des Anstrichs und der Tapeten.
Anordnung und Entwurf der Einrichtung u. Dekorationen. Langjährige Erfahrung.
Fritz Berner, Zürich 7.
(175)

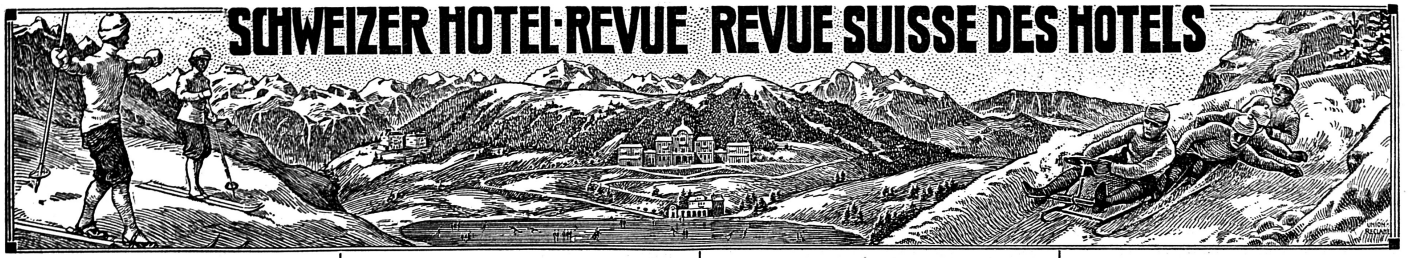
Es mehrt sich die Zahl der Leute, welche aus Prinzip oder aus Gesundheitsrücksichten die alkoholfreien Getränke bevorzugen.

Alkoholfreie-Weine-MEILEN
dürfen in keinem Hotel, in keinem Restaurant fehlen.

Für enthaltsame Gäste ist ein Glas, eine Flasche alkoholfreien Weines eine Wohltat u. ein Mittel für den Wirt, sie an's Haus zu fesseln. (381)

Zweites Blatt. BASEL, den 1. Juli 1916 **N° 27.** BALE, le 1er Juillet 1916 Deuxième feuille.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS



Nouvelles de la Société.

Extrait du procès-verbal

de la

XXXVme Assemblée générale ordinaire

Samedi, le 17 Juin 1916, à 9 h. du matin à la Tonhalle à Zurich.

Ordre du jour:

1° Rapport de gestion.
2° Comptes annuels.
3° Budget de la Société pour 1916/17.
4° Election des reviseurs de comptes pour la Société et l'Ecole professionnelle.
5° Rapport et propositions de la Commission de propagande.
6° Rapport et propositions de la Commission de l'Ecole professionnelle.
7° La situation actuelle et l'assainissement de l'industrie hôtelière.
8° Fixation des prix pour enfants.
9° Conseil d'honneur: Elections complémentaires, modifications du règlement.
10° Convention concernant le service de propagande.
11° Office suisse du tourisme.
12° Modèle pour comptabilité d'hôtels.
13° Divers et propositions personnelles.

Du **Conseil de surveillance** sont présents:

Arrond. I: Mr. A. Armleder, Genève
» W. Niess, Aigle
» J. A. Schmidt, Lausanne
Arrond. II: Mr. F. Eggimann, Berne
» H. Marbach, Berne
» H. Sommer, Thoune
Arrond. III: Mr. O. Hauser, Lucerne
» J. Hüsler, Lucerne
Arrond. IV: Mr. J. V. Dietschy, Rheinfelden
» O. Michel, Bâle
» H. Neithardt, Zurich
Arrond. V: Mr. A. Brenn, Passugg
» Ch. Elsener, Davos-Platz
» L. Gredig, Pontresina
» R. Mader, St-Gall
» E. Taverna, Coire
» Dr. O. Töndury, Tarasp
Arrond. VI: Mr. Th. Exhenry, Champéry
Arrond. VII: Mr. G. Clericetti, Lugano
» C. Reichmann, sen., Lugano

Sont excusés:

Arrond. I: Mr. J. A. Neubrand, Montreux
» III: » E. Cattani, Engelberg
» A. Müller, Flüelen
» IV: » W. A. Graf, Schaffhouse
» W. Hafen, Baden
» VI: » Dr. A. Seiler, Zermatt

Du **Comité** sont présents:

Mr. Dr. O. Töndury, Tarasp, président
» L. Gredig, Pontresina, vicepréstident
» A. Brenn, Passugg, suppléant
» Ch. Elsener, Davos-Platz, suppléant
» E. Bezzola, Flims-Waldhaus, suppléant
» E. Stigeler, Bâle, secrétaire

Délibérations.

Ont pris part à l'assemblée 156 membres dont les noms sont indiqués dans la liste de présence donnée en queue du procès-verbal (partie allemande).

Monsieur le président *Dr Töndury* ouvre les délibérations en souhaitant cordialement la bienvenue à ses collègues et en parlant de la situation mondiale actuelle, si mauvaise pour l'hôtellerie. Bien que la dernière assemblée ait eu lieu déjà sous le signe de la guerre, les conditions sont encore aujourd'hui de telle nature que nous ne pouvons guère espérer une paix prochaine. Notre chère Patrie a été épargnée, il est vrai, par la guerre, mais les conséquences économiques n'en sont que plus oppressantes; les difficultés qui s'opposent notamment au commerce et à la circulation et l'étranglement du mouvement international des voyageurs ne nous permettent pas d'envisager l'avenir sans de vives appréhensions.

D'autre part les dispositions prises par le Conseil fédéral en faveur de l'hôtellerie sont de nature seulement passagère et ne suffisent pas pour surmonter la crise qui sévit dans notre branche d'industrie. Comment obvier à cette crise? C'est, maintenant comme avant, une question délicate à la résolution de laquelle, outre les autorités fédérales, les pouvoirs cantonaux doivent aussi s'appliquer. L'hôtellerie n'était malheureusement pas suffisamment estimée autrefois comme facteur économique; cependant l'arrêt du tourisme a ouvert les yeux du public à son égard, car à l'hôtellerie sont étroitement liées beaucoup d'autres formes d'entreprises qui ne subsistent qu'avec elle et qui tomberaient avec elle. C'est pourquoi nous espérons être aidés aussi bien par la Confédération que par les cantons. L'orateur rappelle ensuite la protection de notre neutralité exercée par notre armée à la frontière et il ne veut pas laisser passer cette occasion d'adresser d'ici des remerciements bien mérités à nos vaillantes troupes. Les divergences intérieures qui ont éclaté dans notre peuple et qui ont pour cause l'énorme tension politique actuelle ne doivent pas être prises au tragique. En tous cas elles n'ont pas empêché les belles œuvres humanitaires dont la Suisse est devenue l'organisatrice et qui réconfortent en ce moment des milliers de malades, prisonniers de guerre, internés civils et infirmières obligées de rétablir leur santé. Toutes les parties de la nation se sont retrouvées dans cette activité de noble humanité. Ce fait anoblissant demeurera toujours comme un point de lumière dans l'histoire de cette guerre. Quant à l'hôtellerie elle ne doit pas s'attendre pour l'instant à une amélioration de sa situation; toutefois l'orateur exprime l'espoir que le retour des temps normaux trouvera tous les hôteliers prêts à employer leurs forces pour le bien de la corporation.

Le président rappelle ensuite la mémoire de Sociétaires décédés dans le courant de l'année écoulée. L'Assemblée se lève en leur honneur.

Sont ensuite nommés comme scrutateurs: MM. F. Simon, des Bains et Etablissements climatériques de Ragatz-Pfäfers, et O. Michel, de l'Hôtel Euler, à Bâle.

1° **Rapport de gestion.** — Le *président* renvoie l'Assemblée au rapport annuel expédié en imprimé aux sociétaires et il se déclare prêt à donner tous les renseignements qui seront désirés. Le rapport est nonobstant approuvé sans observation et à l'unanimité des voix.

2° **Comptes annuels.** — Le *président* passe en revue les différents postes du compte annuel et souligne en quelques mots le déficit survenu et la diminution de l'actif de la Société, au contraire desquels la caisse de propagande accuse un solde-report appréciable. L'arrêté du compte annuel du Bureau central marque de forts reculs sur les recettes des annonces et des abonnements.

M. *Butticaz*, président de la Commission de l'Ecole professionnelle, propose de traiter avant l'approbation du compte du fonds Tschumi la demande de subvention de la Commission de l'Ecole. Après une courte discussion à laquelle prennent part MM. *Hauser* et le président *Dr Töndury*, la proposition de M. Butticaz est repoussée.

Le compte annuel, le compte du fonds Tschumi, le compte du Bureau central ainsi que le rapport des réviseurs des comptes sont ensuite approuvés avec les meilleurs remerciements à l'adresse de ceux qui se sont occupés de la tenue de ces comptabilités.

3° **Budget de la Société pour 1916/1917.** — M. le *Dr Töndury* examine les différents postes du budget dans lequel est prévue, à titre nouveau, une somme pour le développement des apprentissages et pour des récompenses à accorder aux chefs d'enseignement qui auront bien mérité de la Société dans l'accomplissement de leur tâche. Le budget est approuvé sans discussion.

4° **Election des réviseurs des comptes.** — Le président rappelle que, selon l'usage admis jusqu'à ce jour, on remplace chaque année l'un des deux réviseurs des comptes de la Société comme de l'Ecole professionnelle pour permettre à tour de rôle au plus grand nombre possible de sociétaires de prendre connaissance de ces deux comptabilités. Cette année ce sont MM. Badrutt, de St-Moritz, et Schwenter, de Vevey, qui sont à remplacer. Le Conseil de surveillance propose comme réviseurs de l'exercice en cours: pour les comptes de la Société M. Georges Breuer, de l'Hôtel Breuer, Montreux (déjà en charge), et M. W. Amsler, de l'Hôtel Quellenhof, de Baden (nouveau); pour les comptes de l'Ecole professionnelle: M. V. Ernens, de l'Hôtel de Russie et Continental, à Genève (déjà en charge), et M. J. Corai, de l'Hôtel des 3 Couronnes, à Vevey (nouv.).

Aucune proposition contraire n'étant présentée, le *président* déclare ces messieurs élus.

5° **Rapport et propositions de la Commission de propagande.** — Le président *Dr Töndury* rapporte en sa qualité de président de la Commission de propagande. Les comptes et l'activité de la Commission se sont mus dans des cadres tout à fait modestes par rapport aux années antérieures. Comme l'an dernier aucune cotisation n'a été réclamée des sociétaires pour la caisse de propagande. D'autres contributions sont également restées considérablement en arrière; cependant comme les dépenses ont été, de leur côté, fortement réduites le bilan de la caisse de propagande boucle par un excédent de recette, qui sera reporté sur le prochain compte. Ce résultat provient notamment de la généreuse bonne volonté des Chemins de fer fédéraux qui ont renoncé à l'apport que notre Société doit fournir à l'Agence de New-York et qui n'ont mis à contribution notre crédit spécial que pour une somme modeste. Les pièces des Chemins de fer fédéraux relatives aux dépenses communes ont été examinées par M. *Gredig*, lequel approuve l'emploi de cet apport et exprime en même temps l'espoir qu'une fois revenus des temps meilleurs notre propagande sera poussée de nouveau très activement, surtout en Amérique.

Le rapport de la Commission de propagande est approuvé à l'unanimité.

En ce qui regarde le budget 1916/1917, M. le *Dr Töndury* propose, au nom du Conseil de surveillance, de renoncer aussi cette année à ce qu'il soit perçu auprès des membres une cotisation en faveur de la caisse de propagande. La contribution de la caisse de la Société peut, elle aussi, être réduite de la moitié du montant alloué ordinairement à ce poste, cela en raison du solde-report élevé de l'année dernière, mais notamment aussi parce que notre activité propagandiste à l'étranger est pour le moment resserrée dans d'étroites limites. Il nous a été fait abandon aussi cette année de l'apport fixé par contrat et que notre Société doit effectuer en faveur de l'agence des Chemins de fer fédéraux à New-York. Le crédit spécial est par contre porté au même chiffre que l'an dernier. Quant au bureau de propagande de Pétrograd le paiement du traitement à son directeur ne peut être prévu que jusqu'à la fin de cette année, au cas où la guerre devrait d'ici-là n'être pas finie.

Le budget de la Commission de propagande est, après ces explications, adopté sans discussion.

6° **Rapport et propositions de la Commission de l'Ecole professionnelle.** — M. *Butticaz*, président de la Commission scolaire, rapporte sur la marche de l'Ecole qui a subi, elle aussi, le contre-coup de la guerre, le nombre des élèves a notablement baissé, ce qui explique le déficit du compte d'exploitation. Le résultat du cours, la discipline et l'état sanitaire des élèves ont été bons. Le personnel enseignant s'est enrichi très heureusement en la personne de M. Wattelet, tout à la fois hôtelier et pédagogue, et les fruits de cette acquisition se font déjà remarquer d'une façon réjouissante. Il en est de même du nouveau professeur de cuisine; la Commission scolaire est très satisfaite du résultat obtenu, tant par la meilleure formation pratique des élèves que par la réduction des frais d'entretien pris dans leur moyenne. L'événement le plus saillant de l'année écoulée a été cependant l'ouverture du cours hôtelier supérieur dont la création avait été décidée il y a déjà trois ans. Il est évident qu'on ne peut pas demander à une semblable innovation, dès la première année, des résultats extraordinaires, mais nous avons déjà recueilli dans la courte période traversée des expériences qui autorisent les plus belles espérances.

Moins favorables sont par contre les comptes de l'Ecole professionnelle. Les recettes ont beaucoup diminué par suite du faible chiffre des élèves. Les subventions ont, elles aussi, baissé de moitié, tandis que d'autre part les frais plus considérables de l'entretien de l'Ecole, l'introduction du cours hôtelier supérieur, la prolongation du cours culinaire, les intérêts plus forts, etc., ont entraîné une sensible **augmentation dans les dépenses.** C'est ainsi que le compte d'exploitation boucle par un déficit de fr. 15,839.— et il est plus que vraisemblable qu'à cet égard il ne se produira pas de changement d'ici à un certain temps, en sorte que la Commission scolaire se voit obligée de chercher de nouvelles sources de revenus. Le bilan annuel au 31 Mars 1916 accuse néanmoins encore un solde-actif de fr. 19,163.09, pour lequel la Commission propose l'emploi suivant: *a)* pour amortissement au compte mobilier fr. 800.—, *b)* report à nouveau compte fr. 18,363.09.

En outre, la Commission scolaire soumet encore à l'Assemblée générale, pour adoption, les trois motions suivantes:

1° Veuille l'Assemblée donner son assentiment à la vente d'une bande de terrain du domaine scolaire — 135 m² à fr. 22.— = fr. 2970.—.

2° Recommander aux sociétaires d'insérer toujours dans les annonces de demandes de personnel le membre de phrase que voici: *«la préférence sera donnée aux postulants qui auront suivi l'Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliers»*.

3° Pour couvrir le déficit d'exploitation de l'Ecole professionnelle attribuer à celle-ci, jusqu'au retour de temps normaux, les intérêts du fonds Tschumi.

Ces trois motions ont été aprouvées par le Conseil de surveillance et le rapporteur les recommande à l'acceptation de l'Assemblée générale en relevant, notamment pour la motion numéro 3, que jusqu'au retour de conditions meilleures l'Ecole professionnelle ne peut pas renoncer aux intérêts du dit fonds, qui fut créé en son temps en vue du développement de cet institut.

M. le président *Dr Töndury* remercie le rapporteur et met aux voix d'abord l'approbation du rapport annuel de la Commission de l'Ecole et l'emploi à faire du solde-actif résultant du bilan annuel. Les deux propositions sont adoptées.

En ce qui concerne la vente de terrain le *président* fait savoir encore qu'une délégation du Comité s'est rendue sur place pour examiner l'affaire et qu'elle est arrivée à la conviction que la cession de cette parcelle peut se faire sans nuire à la propriété sur laquelle l'Ecole est bâtie. Le Conseil de surveillance et le Comité proposent donc à l'Assemblée générale d'approuver la dite vente. Il en est décidé ainsi.

En ce qui regarde l'abandon du fonds Tschumi M. *H. Haefeli*, caissier du fonds Tschumi, propose qu'au lieu d'intérêts annuels il soit accordé à l'Ecole professionnelle une somme ronde, en une seule fois. M. le *Dr Töndury* propose de fixer à 4000 francs cette somme pour cette année. L'Assemblée se déclare d'accord.

Il reste encore à prendre une décision sur le règlement de cette question dans l'avenir. Le *président* réfère l'Assemblée aux délibérations du Conseil de surveillance qui ont abouti à la résolution de proposer à l'Assemblée générale qu'elle accorde au Conseil de surveillance la compétence nécessaire pour disposer à l'avenir par lui-même de l'emploi des intérêts du fonds Tschumi et de décider quelle somme sera prélevée là-dessus annuellement au profit de l'Ecole.

M. *Haefeli* présente la proposition contraire tendant à réserver ce droit de disposition à l'Assemblée générale. Cette contre-proposition est appuyée par M. *Butticaz*.

L'une et l'autre sont mises aux voix et la proposition Haefeli est adoptée à une grosse majorité.

Pour ce qui est de la proposition invitant les sociétaires à mentionner l'Ecole dans leurs annonces le *président* fait savoir que, selon décision du Conseil de surveillance, ils ont été déjà engagés par une circulaire à tenir compte de ce désir dans leurs insertions.

7° **La situation actuelle et l'assainissement de l'industrie hôtelière.** — Le président M. le *Dr Töndury* présente un rapport circonstancié sur la situation actuelle de l'industrie hôtelière et sur les efforts réalisés par le Comité et par le Conseil de surveillance pour y porter remède. Par suite de l'arrêt presque complet du tourisme la fréquentation des hôtels est réduite à un tel point qu'il ne peut être question d'une exploitation normale, sauf en quelques endroits de cure privilégiés et dans les villes plus grandes. Le revers de cette situation montre les intérêts énormes des capitaux que les hôteliers doivent payer. Pour cette raison le Comité sorti de charge a déjà dirigé plusieurs requêtes au Conseil fédéral. Il a été fait droit en partie à ce que ces requêtes demandaient par l'élaboration et la promulgation de l'ordonnance sur le sursis à accorder aux propriétaires d'hôtel du 2 Novembre 1915. Cette ordonnance, stipulant à côté d'un sursis en faveur des intérêts et des amortissements hypothécaires une interdiction d'édifications hôtelières, ne peut pas contribuer à une amélioration de la crise économique dont souffre actuellement l'industrie hôtelière. L'ordonnance en question se base sur les pleins pouvoirs extraordinaires accordés au Conseil fédéral par l'Assemblée fédérale le 4 Août 1914: l'ordonnance de sursis tombe avec ceux-là. Toujours est-il qu'elle exercera ses effets pendant plusieurs années. Lorsque l'ordonnance fut élaborée, on avait prévu une durée moins longue de la guerre que ce n'est en réalité le cas. L'ordonnance ne possédant qu'un effet suspensif, elle ne suffit pas à satisfaire les vœux de l'industrie hôtelière, et il sera par conséquent indispensable de chercher d'autres mesures auxiliaires.

Il faudra en première ligne chercher à lui procurer les sommes d'argent nécessaires par l'ouverture de nouveaux crédits. Au canton des Grisons ce résultat put être réalisé déjà vers la fin de l'année écoulée. Il y a été fondée une association de crédit par le canton, les banques grisonnaises, les communes, des hôteliers et d'autres particuliers intéressés dans l'industrie hôtelière. Cette association a déjà procuré aux établissements qui en avaient besoin la somme de cinq millions de francs. Le Conseil de surveillance et le Comité estimaient que des associations pareilles devaient être fondées dans d'autres cantons aussi. Malheureusement les circonstances y sont moins favorables à la création d'une telle organisation qu'aux Grisons et la Société doit chercher des voies et des remèdes appropriés pour permettre à l'industrie hôtelière d'éviter une catastrophe. Comme dans d'autres calamités il s'agit ici sans doute de force majeure, et nous estimons qu'elle suffit pour justifier des mesures auxiliaires extraordinaires de la part de l'Etat. La Confédération qui, même dans les temps normaux, fait beaucoup pour l'agriculture, ne pourra pas refuser son aide à l'industrie hôtelière, car cette dernière joue un rôle très important dans notre économie nationale et se trouve liée si étroitement à l'intérêt d'autres professions que ni la Confédération ni les cantons ne pourront rester indifférents en face de cette crise de la prospérité de l'industrie hôtelière. Comme cela a été le cas au canton des Grisons les autorités devraient s'occuper partout des intérêts de l'industrie hôtelière, afin de répartir les charges équitablement sur tous.

Depuis la dernière séance du Conseil de surveillance le Comité a reçu deux requêtes contenant les mêmes demandes. La Société des Hôteliers de Lucerne demande dans sa requête que le Comité entreprenne sans tarder des pas pour obtenir *la prolongation de l'ordonnance du Conseil fédéral concernant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre;* la Société de Développement de l'Oberland bernois demande en outre *que la Confédération et les cantons accordent à l'hôtellerie des sommes d'argent, éventuellement au moyen d'un emprunt à primes à un taux réduit.*

Le Comité a eu dernièrement l'occasion de traiter cette question dans une conférence avec les délégués de la Société de Développement de l'Oberland bernois. A cette occasion M. Michel, conseiller national, a prouvé la nécessité d'une prolongation des délais de l'ordonnance de sursis au delà du 31 Décembre 1916. La durée actuelle de l'ordonnance qui prévoit le sursis pour trois intérêts annuels seulement est insuffisante. M. Michel compara à cette mesure ce qui a été fait à cet égard en Autriche. Là une ordonnance permet aux autorités de transformer des créances d'intérêts en créances de capitaux jouissant des mêmes privilèges que les anciennes créances de capitaux et pouvant être amorties dans un délai de dix ans. Il semble que de telles facilités possibles en Autriche devraient aussi pouvoir être accordées en Suisse. En outre M. Michel préconise la fondation d'une caisse de prêts sous l'égide de la Banque Nationale dont la tâche consisterait à procurer aux hôteliers les moyens pécuniaires nécessaires à un taux bas. Les intéressés devraient adresser une requête dans ce sens au Conseil fédéral. Si ce projet ne pouvait pas être mené à bonne fin, il faudrait avoir recours à un emprunt à primes sur la base d'une société par actions formée par la Confédération, les cantons, les banques, les intéressés de l'industrie hôtelière et leurs créanciers. Il est du reste connu qu'il est dépensé en Suisse annuellement de fortes sommes en loteries, sommes qui pourraient être mieux utilisées en faveur de l'industrie hôtelière.

Le président examine ces vœux suivant tous leurs aspects et les trouve en partie très vastes. Il croit cependant qu'on pourrait obtenir du Conseil fédéral pour le moins une prolongation des délais de sursis, ses compétences l'autorisant à adopter une telle mesure. Par contre de graves difficultés s'élèvent contre la proposition tendant à la création d'une caisse de prêts. La Banque nationale ne pourrait guère s'y prêter à cause du péril que courrait son crédit. La création d'une association avec l'idée d'un emprunt à primes serait plus facile à réaliser, quoique ce projet aussi rencontrera des difficultés paraissant insurmontables. Il est cependant un fait qu'on se trouve dans la nécessité absolue de prendre des mesures nouvelles en faveur de l'industrie hôtelière et le Comité propose donc de demander au Conseil fédéral en premier lieu une revision de l'ordonnance de sursis du 2 Novembre 1915 dans le sens d'une prolongation des délais. Il est par contre impossible aujourd'hui de prendre une décision définitive sur la voie à suivre pour obtenir les moyens pécuniaires indispensables. Cette question doit d'abord être l'objet d'une étude approfondie dans chaque région du pays; ensuite il s'agira de réunir les résultats obtenus et de poursuivre l'étude de la question. Des expériences faites jusqu'à présent il ressort que l'assainissement de l'industrie hôtelière doit avoir lieu dans son propre sein. Un des moyens pour y arriver est la clause de besoin contenue d'une manière passagère dans l'ordonnance de sursis. Sur la demande du Comité M. Walser, conseiller national, a élaboré un préavis sur cette question et il arrive au résultat que l'extension de la clause de besoin à l'industrie hôtelière peut être obtenue facilement sans qu'une revision de la Constitution devienne nécessaire pour cela. Cette solution ne sera cependant pas obtenue sans peine, quoique l'Assemblée fédérale ne puisse refuser de venir en aide à l'industrie hôtelière à ce point de vue. Une autre mesure d'assainissement serait la réduction du nombre existant des hôtels et le Comité est toujours disposé de soutenir des efforts faits par des Sociétés locales et tendant à ce but.

Puis il faut mentionner comme autre moyen d'assainissement une fixation des prix liant tous les hôteliers, telle qu'elle existe aux Grisons. Le Conseil de surveillance a traité cette question dans sa dernière séance d'une manière approfondie sans arriver à un accord. Il a été nommé une Commission spéciale pour élaborer un projet sur la manière de procéder, et ce projet sera soumis à l'Assemblée d'aujourd'hui.

M. *Elsener*, président de la Commission spéciale, présente un rapport sur les délibérations et les propositions auxquelles cette sous-commission est arrivée. Il fait ressortir que la question de la règlementation des prix est une des parties les plus importantes des mesures d'assainissement. La Commission nommée par le Conseil de surveillance et comprenant un membre pour chaque arrondissement a siégé deux fois et elle est arrivée à la conclusion qu'il est indispensable de faire quelque chose pour faire revenir la confiance en l'industrie hôtelière. Malgré le renchérissement des denrées, les prix ont une tendance, depuis le début de la guerre surtout, de baisser. C'est un fait extrêmement regrettable qu'on ne peut combattre qu'au moyen d'un contrôle sévère.

La Commission spéciale propose la formation d'une association dans chaque arrondissement formée par les Sociétés locales ou des membres isolés et se trouvant sous la direction d'un membre du Conseil de surveillance. Cette organisation devrait comprendre tous les hôtels et les pensions utilisés par le tourisme. Il faudra procéder immédiatement à la création de ces organisations et un rapport sur la création devra être adressé au Bureau central jusqu'à fin Juillet. En automne le Conseil de surveillance se réunira dans une séance extraordinaire pour approuver les statuts de ces organisations de guerre et les tarifs établis. L'Assemblée générale devra donner au Conseil de surveillance pleins pouvoirs pour donner cette approbation et en général pour mener à bonne fin cette affaire. Jusqu'à la création de ces organisations de guerre il faudra suivre strictement les tarifs minima des Sociétés locales, et là où il n'existe pas de Société locale, les prix publiés dans le Guide des Hôtels devront être observés strictement.

Pour indiquer le chemin à suivre pour la réglementation des prix, la Commission spéciale fait une série de propositions tendant au calcul séparé de la chambre et de la pension pour les arrangements de pension, à un supplément pour l'eau courante et les chambres de bain et quant aux menus-réforme introduits depuis la guerre.

Suivant la proposition du Conseil de surveillance les rabais de prix pour enfants ne devront être accordés que jusqu'à l'âge de 10 ans. La Commission spéciale de son côté propose de fixer le **rabais maximum** à 50% pour les enfants jusqu'à 5 ans et à 30% pour les enfants de 5 à 10 ans.

Après avoir remercié le rapporteur de son excellent travail, le président M. le *Dr Töndury* ouvre la discussion dont il est fait un grand usage.

M. *Sommer* recommande les propositions de la Société de Développement de l'Oberland bernois, avant tout en ce qui concerne la prolongation des délais de sursis et la capitalisation des intérêts hypothécaires, et il estime que la Confédération fera droit à ces deux demandes sans difficulté. Lorsque les hôteliers sont poussés dans une situation exceptionnelle vis-à-vis de l'Etat par leurs patentes, l'Etat devra élaborer à leur égard des lois de protection comme la clause de besoin par exemple. L'orateur demande que le Comité se mette en rapport avec des hommes en vue (membres du Parlement, et économistes) et qu'en collaboration avec eux il soumette ces questions aux autorités. — M. *Beutelspacher* estime que le sursis seul ne suffit pas, ainsi qu'il a été soutenu à plusieurs reprises dans l'organe de la Société et que le Comité devrait demander aux banques un abaissement du taux d'intérêt. — M. *Berger* présente des vœux tendant encore bien plus loin. Il demande en premier lieu une enquête sur la situation des établissements ayant besoin d'aide, afin qu'on sache à peu près quelles sont les maisons pouvant satisfaire à leurs obligations financières et quelles sont celles qui se trouvent dans l'impossibilité de le faire. Suivant les résultats obtenus par cette enquête un sursis devra être accordé, éventuellement avec un taux bas pour les hypothèques et un délai de 10 ans pour l'amortisation des intérêts accumulés et des amortisations échues.

M. *O. Hauser* estime que tout cet ensemble de questions est très difficile à résoudre. Il a beaucoup de sympathie pour les vœux présentés par la Société de Développement de l'Oberland bernois, mais il faut considérer la situation telle qu'elle est et non telle que nous la désirons. Lors de notre première requête au Conseil fédéral il a coûté beaucoup de peine pour obtenir le sursis, et c'est du côté juridique surtout qu'on a opposé des difficultés toujours nouvelles. La loi est la base de l'Etat et elle ne peut traiter le débiteur avec plus d'égard que le créancier. Nous devons bien nous garder de demander trop. Même si l'Etat a un grand intérêt à soutenir l'industrie hôtelière, la loi limite beaucoup l'étendue des mesures auxiliaires qui peuvent être prises, ainsi en ce qui concerne le sursis des intérêts hypothécaires qui est limité à 3 ans. Mais l'orateur saluera aussi avec plaisir une prolongation des délais et il estime qu'il faut donner au Comité la compétence de prendre des mesures tendant à ce but. — En ce qui concerne la capitalisation des intérêts hypothécaires échus, cette mesure rencontrera sans doute l'opposition vive et tout à fait justifiée des créanciers, tandis que les hommes de métier, ayant à leur tête la Société des arts et métiers, feront opposition à l'introduction de la clause de besoin. Le Conseil fédéral a la compétence de l'étendre aux hôtels pour la durée de la guerre, mais il cessera d'exercer des effets dès que les compétences extraordinaires n'existeront plus. L'orateur a lu avec grand intérêt le préavis de M. Walser; quoiqu'il se trouve satisfait de la solution à laquelle arrive ce dernier, l'orateur doute de ce que le parlement montrera tant d'égard pour nous dans cette affaire. — L'orateur croit que la proposition de la Société de Développement de l'Oberland bernois, tendant à la création d'une banque de prêts, dépendant de la Banque nationale pour obtenir les moyens pécuniaires indispensables est irréalisable. En outre la Société doit abandonner ce projet pour maintenir intact le crédit de l'industrie hôtelière. Il est clair qu'il faut préconiser une action auxiliaire, mais il est impossible d'exiger à l'heure actuelle de l'Etat une assistance financière, puisqu'il doit lui-même limiter ses propres besoins d'une manière extraordinaire.

M. *Giger* - Lucerne par contre est d'avis que l'Etat pourrait fort bien faire davantage, même si ce n'est pas en donnant de l'argent. La crise de l'industrie hôtelière ne touche pas seulement les intérêts des hôteliers, mais aussi les intérêts du pays entier. Il faudrait former un consortium des grandes banques suisses destiné à fournir à l'industrie hôtelière les moyens pécuniaires nécessaires, et la Confédération, les cantons et les communes les plus intéressés dans le tourisme devraient assumer la garantie pour ces sommes prêtées.

M. *Lüthy* - Wil s'élève dans un discours fulminant contre la concurrence déloyale des petits hôtels dans les villes et demande à la Commission spéciale, si elle n'a pas étudié la publicité déloyale et charlatanesque de ces établissements et si elle est décidée de sévir là contre.

M. *Elsener*, rapporteur de la Commission spéciale, émet l'avis que cette affaire concerne les Sociétés locales.

M. *Boss* - Thoune présente au nom de plusieurs Sociétés d'hôteliers de l'Oberland bernois la proposition que le système de sections devrait être introduit dans notre Société, afin de permettre une organisation plus resserrée. Le Comité devrait être invité d'étudier la question et de présenter un rapport et des propositions. — Le président accepte la proposition en main du Comité.

M. *Haecky* - Lucerne explique qu'une personnalité compétente lui avait dit que, si l'hôtellerie demande que l'Etat et les banques lui viennent en aide, elle devra prouver préalablement qu'elle sait calculer d'une manière commerciale et qu'elle est disposée à s'aider elle-même en adaptant ses prix au renchérissement des vivres. L'orateur donne lecture de quelques menus servis dans plusieurs hôtels de la Suisse en temps de guerre, et il en ressort que les tarifs de plusieurs maisons se trouvent en désaccord complet avec les prix actuels des denrées alimentaires. Il demande surtout aux Sociétés locales de vouer une attention particulière à la question des menus et d'avoir soin que les prestations de la cuisine se trouvent en rapport avec les prix exigés. Il faudra dans l'avenir réaliser plus de bénéfice sur la cuisine des hôtels et il faudra aussi établir une différence entre les prestations de cuisine des hôtels de luxe et celles des autres hôtels.

Vu l'heure avancée M. *Simon*-Ragatz pose la motion d'ordre de renoncer à une discussion plus étendue et de procéder à la votation. Cette motion d'ordre est unanimement adoptée.

L'Assemblée approuve unanimement les propositions tendant à autoriser le Comité de demander au Conseil fédéral une revision de l'ordonnance de sursis et d'examiner la question des mesures financières à prendre ainsi que de présenter un rapport au Conseil de surveillance dans le sens de la discussion qui vient d'avoir lieu.

En ce qui concerne les propositions de la Commission spéciale pour la réglementation des prix, une discussion nourrie et vive s'engage une seconde fois. Prennent part à la discussion MM. *Doepfner, Armleder, Schmidt, Giger, Hauser, Simon* et *Elsener*. Plusieurs orateurs se prononcent contre la tendance d'établir une réglementation trop vive par la Société centrale. On exprime en général l'avis que le délai proposé par la Commission spéciale pour former les organisations d'arrondissements (jusqu'à fin Juillet) est trop court; d'autres points encore méritent un supplément d'études.

Dans la votation qui a lieu ensuite les propositions tendant à la création d'une organisation dans chaque arrondissement à la fin d'arriver à une réglementation unifiée des prix dans les hôtels, et à la fixation de tarifs minima fixes, d'observance stricte des prix et de contrôle périodique de cette observance sont adoptées à une grande majorité, les propositions relatives aux rabais pour enfants au-dessous de 10 ans sont adoptées aussi, tandis que les propositions concernant le calcul séparé de la chambre et de la pension, concernant le supplément pour chambres de bain et concernant la question des menus de réforme sont renvoyées pour un supplément d'étude à la Commission spéciale qui devra présenter en son temps un rapport et des propositions au Conseil de surveillance.

8⁰ **Fixation des prix pour enfants.** — Cet objet a été déjà liquidé à l'article 7 de l'ordre du jour.

9⁰ **Conseil d'honneur; élections de remplacement et modification du règlement.** — M. le président *Dr Töndury* fait savoir que, par suite du décès de M. A. Bon sen. et par suite de la nomination de l'orateur à la présidence de la Société, le Conseil d'honneur a deux sièges vacants auxquels ont été appelés par le Conseil de surveillance, sous réserve de ratification par l'Assemblée générale, MM. O. Hauser et L. Gredig. Outre cela le Conseil d'honneur a proposé récemment de modifier l'introduction, ainsi que l'article 5 du règlement du Conseil d'honneur, en ce sens que leur teneur soit à l'avenir ainsi conçue:

il est prévu une amende allant **jusqu'à** 300 et 500 francs,

au lieu de:

il est prévu une amende **de** 300 à 500 francs.

L'assemblée se déclare d'accord au sujet des nominations faites et du changement introduit dans le règlement.

10⁰ **Convention relative au service de propagande.** — M. le président *Dr Töndury* expose qu'en raison de la clause de guerre inscrite dans le contrat, le service de propagande ne procure plus à la Société les avantages prévus à l'origine. La convention peut, en conséquence, être de part et d'autre résiliée pour la fin de l'année.

L'affaire a été discutée d'une manière approfondie dans le Conseil de surveillance et celui-ci propose à l'Assemblée générale de voter la résiliation du contrat et de donner au Conseil de surveillance les pouvoirs de conclure plus tard une nouvelle convention lors du retour à des temps normaux.

Cette proposition est adoptée sans discussion.

11⁰ **Office fédéral du tourisme.** — Le *président* donne connaissance des vues échangées à ce sujet dans la dernière assemblée des délégués de la Fédération des Sociétés suisses de Développement. Le statut de l'Office fédéral à créer a été encore discuté depuis lors dans une Commission spéciale et l'entente s'est faite sur la question de principe, mais on a renoncé à la fondation définitive de ce bureau jusqu'à ce que la Confédération et les cantons donnent l'assurance de leur participation financière. L'orateur fait ensuite diverses communications touchant l'organisation, les statuts et les différentes tâches du futur Office, mais il tient pour préférable de ne prendre aujourd'hui aucune décision sur cette question et d'attendre encore les propositions définives de la Commission spéciale.

L'Assemblée écoute avec une profonde attention ces diverses communications.

12⁰ **Schéma pour comptabilité hôtelière.** — M. *Stigeler* rapporte.

Le Conseil de surveillance a chargé il y a deux ans le réviseur assermenté des livres de la Société et le chef du Bureau central d'établir un schéma pour tenue de livres hôtelière. Le motif de cette détermination fut le fait que pour quantité de sociétaires, tenanciers de petits et de moyens hôtels, il n'avait pas été possible de fournir à l'exposition nationale de Berne les données demandées sur leurs recettes et leurs dépenses d'exploitation.

Mais, à peine cette décision était-elle prise que la guerre éclata. L'affaire fut donc remise à plus tard, en sorte que c'est seulement cette année que nous avons pu achever notre travail et élaborer un projet. Les deux mandataires croient maintenant avoir trouvé dans «l'établissement-modèle de tenue de livres hôtelière» soumis par eux au Conseil de surveillance une solution appropriée de la question. Ils ont choisi à cet effet un système déjà employé pratiquement dans quelques grands hôtels et qui s'y est montré rationnel et adéquat au but visé. Quoiqu'il soit impossible d'unifier la tenue de livres de toute branche d'industrie, cette figuration-modèle pourra servir cependant de point d'appui en général pour la comptabilité hôtelière et le point de vue essentiel de technique comptable auquel l'hôtelier doit se placer y est parfaitement représenté.

Ce travail n'était point chose aisée, car la présentation de quelques schémas de comptabilité sans texte explicatif n'eût servi de rien. C'est pourquoi cette figuration-modèle renferme une collection des différents livres qui se rattachent à toute comptabilité ordinaire. Pour montrer par des exemples pratiques comment les livres doivent être tenus, les auteurs ont procédé sur une durée de trois mois à toutes les inscriptions en compte qui peuvent se présenter dans un hôtel quelconque. Un fil conducteur, donnant tous éclaircissements en une langue facilement saisissable, doit également, pour la meilleure compréhension, être adjoint aux modèles de livres.

Le système choisi ne peut pas, naturellement, être appliqué d'emblée dans le premier hôtel venu; il y a des situations particulières dont il faut tenir compte, mais le schéma établi pourra servir de base à tout hôtel grand ou petit. Les grands hôtels pourront dévelop-

per à leur gré leur tenue de livres, comme les maisons moindres pourront aussi la réduire.

Le Conseil de surveillance est en tous cas d'avis de pousser plus avant cette œuvre de saine administration. Le moment est favorable, car à l'heure qu'il est, il faut que l'hôtelier apprenne à compter, ne fût-ce que pour satisfaire les banques et autres créanciers, et puis la meilleure base est trouvée là pour le rétablissement et la rénovation de l'industrie hôtelière.

Le Conseil de surveillance a donc décidé de s'occuper de suite de la publication du schéma de comptabilité hôtelière et de porter cette décision à la connaissance de l'Assemblée générale.

Le rapport est approuvé sans discussion.

13° **Propositions personnelles et divers.** — M. *Kappenberger* signale quelques cas récents d'escroquerie de pension; il demande que la «Revue Suisse des Hôtels» publie une liste de ces escrocs et que cette liste soit envoyée régulièrement aux sociétaires.

M. *Stigeler* fait remarquer à ce sujet que la «Revue Suisse des Hôtels» publie ses bulletins «Rats d'hôtels» toutes les fois que la matière lui en est fournie. On ne peut malheureusement pas, en général, mettre la main sur les photographies des voleurs d'hôtels et des escrocs de pensions, aussi la publication des bulletins y perd naturellement en valeur. En ce cas la «Revue des Hôtels» mentionne l'affaire dans ses «mises en garde».

Mais — et la chose est regrettable — les hôteliers refaits éprouvent un certain embarras à révéler qu'il se sont laissé rouler. C'est dommage, car pour combattre ce vilain monde des rats d'hôtels il faudrait la coopération des hôteliers eux-mêmes. Le Bureau central utilise tous les renseignements qu'il reçoit; il se tient aussi en contact avec le Bureau central de police à Berne et il est toujour prêt à agir contre les faits et gestes nuisibles des voyageurs indésirables.

M. *Michel*, de Genève, propose que le Comité voie si le président de la Commission scolaire ne pourrait pas à l'avenir être autorisé à prendre part aux délibérations du Conseil de surveillance.

Le *président* prend acte de cette motion qui sera examinée par le Comité et fera l'objet d'un rapport.

M. *Simon*, de Ragatz, demande au Comité des renseignements sur la question de savoir si la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique a qualité pour percevoir pendant la guerre les droits d'auteurs des compositeurs allemands et autrichiens, alors qu'ils ont exclu ceux-ci de la Société et il désire être au clair sur ce que l'hôtelier doit faire quand l'agent de la Société réclame les redevances d'auteurs.

Le président *Dr Töndury* s'en réfère à un avis en droit émis par une personnalité compétente et aux termes duquel le contrat entre notre Société et la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique subsiste. Mais depuis lors les auteurs allemands et autrichiens ont été radiés et il est résulté de cette radiation une situation nouvelle. L'expert en question est d'avis qu'en cas de procès intentés aux hôteliers par des auteurs allemands ou autrichiens la Société des Auteurs aurait à supporter les frais. Celle-ci a cependant répondu par un refus. Le Comité a donc l'intention, au besoin, de tenir une conférence avec l'agent de la Société pour essayer de mettre la question au net. MM. les hôteliers seront informés, le moment venu, du résultat de ces pourparlers.

M. *Simon* se déclare satisfait de ces éclaircissements.

M. le président *Dr Töndury* donne ensuite connaissance d'une pétition du Comité suisse de fêtes fédérales à Zurich demandant qu'à l'occasion de la prochaine Fête fédérale les deux cartes postales officielles du Comité soient employées dans les hôtels comme annexe aux menus ou soient jointes à chaque couvert. Etant donné le but national et humanitaire auquel cette vente est affectée le président prie ses collègues de vouer une attention bienveillante à cette requête.

Un ancien sociétaire a adressé une lettre pour demander, si des membres tombés en faillite par suite de la guerre et sans qu'il y soit de leur faute pourraient être garantis contre l'exclusion de la Société. Le président rappelle à se sujet le paragraphe 12 des statuts et considère que la question ne pourrait pas être accueillie sans que les statuts fussent en même temps modifiés. Les propositions de ce genre ont bien leur place dans la liste des objets à discuter, mais l'Assemblée ne peut pas se prononcer aujourd'hui; le Comité examinera la proposition.

L'ordre du jour étant ainsi épuisé, le président clot la séance en remerciant l'Assemblée pour la patience qu'elle a montrée.

La séance est levée à 1 h. ¾.

Le président: **Dr O. Töndury.**
Le secrétaire: **E. Stigeler.**

P. S. Les oppositions à ce procès-verbal doivent être adressées dans un délai de quinze jours au président. Si aucune opposition n'est formulée dans ce laps de temps, le procès-verbal vaudra comme approuvé.

Impôt fédéral de guerre.

(Etude destinée aux hôteliers et à leurs clients.)

(Suite.)

D. Sursis du paiement, réduction ou remise complète de l'impôt de guerre.

L'impôt de guerre sera perçu dans une époque particulièrement difficile pour de nombreuses personnes. Pour cette raison l'arrêté fédéral et l'ordonnance d'exécution ont prévu plusieurs mesures destinées à faciliter la perception ou à éviter des injustices trop criantes.

L'administration cantonale de l'impôt de guerre peut accorder un délai allant jusqu'à deux ans pour le paiement de l'impôt échu ou consentir au versement d'acomptes dans le cas où le paiement dans le délai fixé mettrait le contribuable dans un très grand embarras. Le sursis ne pourra pas s'étendre au-delà de la fin de l'année 1919, la deuxième quote d'impôt devant être perçue dans le second semestre de 1917. En ce qui concerne les personnes jouissant d'un sursis général au moment de la perception de l'impôt, ce dernier tombe naturellement aussi sous les effets du sursis et aucune poursuite ne pourra avoir lieu du chef du non-paiement de l'impôt de guerre avant l'expiration du sursis. L'autorité peut faire dépendre l'octroi d'un sursis pour la perception de l'impôt de certaines sûretés à fournir par le contribuable. Elle doit toujours exiger que le contribuable rapporte la preuve du fait que le paiement à l'échéance fixée par l'arrêté le mettrait dans un très grand embarras.

L'administration fédérale de l'impôt de guerre peut même réduire l'impôt de guerre qu'une personne devrait payer ou la libérer entièrement de cette obligation. Le contribuable qui veut jouir de ce bénéfice doit adresser un recours à l'autorité fédérale de l'impôt de guerre et prouver qu'il a subi de graves revers ou qu'il a perdu, sans que ce soit de sa faute, toute ou partie de sa fortune et qu'il lui serait ainsi très difficile de payer son impôt de guerre. L'autorité fédérale statue sur la requête après avoir entendu l'administration cantonale de l'impôt de guerre. Ces dernières mesures servent à éviter des injustices dans la perception de l'impôt de guerre, mais non dans la classification.

E. Le droit de la déclaration sommaire.

Ce droit n'est réservé qu'aux personnes physiques et aux personnes morales payant l'impôt sur la fortune comme les personnes physiques. Les sociétés anonymes et coopératives doivent toujours remplir le formulaire exactement.

Le principe de l'imposition globale a été introduit au cours de la discussion parlementaire. On voulait par ce moyen permettre surtout à des personnes n'ayant pas déclaré leur fortune ou leur revenu très exactement au fisc cantonal ou communal de donner pour l'impôt de guerre la part à laquelle la Confédération a droit et même davantage. Car la somme globale doit *dépasser* le montant total de l'impôt que le contribuable serait tenu de payer d'après sa fortune et son revenu imposables. D'autre part le service des contributions a le droit d'inviter le contribuable à remplir le formulaire, s'il estime que la somme offerte n'est pas supérieure à celle qu'il devrait payer. On voit d'ici que celui qui fait la déclaration globale se trouve dans une position peu agréable. Ou bien le service de contribution se rendra compte que la somme globale est bien supérieure à celle payée pour l'impôt cantonal et communal, et il ne se fera pas faute d'en prendre bonne note. Ou bien, ce service jugera qu'elle est insuffisante et, en remplissant le formulaire, le contribuable devra tâcher de rapporter la preuve que l'impôt dû sur sa fortune et son revenu est inférieur à la somme offerte globalement.

A notre avis la déclaration globale ne devra être utilisée que par des personnes qui n'ont pas à redouter les regards scrutateurs du service de contribution et le fait d'être obligées à remplir tout le formulaire après coup.

Quant aux personnes qui désirent faire une contribution volontaire, elles ne pourront pas faire usage non plus de la déclaration sommaire si elles désirent que toute la contribution soit versée à la Confédération. Dans tous les cas elles devront mentionner expressément la nature volontaire de leur contribution.

F. Répercussion sur les impôts cantonaux.

Est-il possible de donner aux contribuables la certitude qu'une taxation de la fortune et du revenu imposables supérieure à celle faite jusqu'à présent en matière d'impôt cantonal et correspondant à la réalité n'entraîne pour eux aucune des suites rattachées par le droit cantonal aux fausses déclarations, si elles sont découvertes: paiement d'un impôt supplémentaire ou amende? La loi allemande sur la défense nationale (*Wehrgesetz*) est arrivée à résoudre cette question en stipulant que le contribuable qui paie cet impôt sur une fortune ou un revenu soustrait en partie antérieurement aux impositions d'un Etat confédéré ou d'une commune n'encourt ni la peine prévue pour le délit de soustraction de fortune ou de revenu à l'impôt ni l'obligation de payer un impôt supplémentaire pour les années antérieures. L'arrêté fédéral ne va nullement aussi loin. La franchise du contribuable qui, pour la première fois, paie l'impôt qu'il doit réellement, n'entraîne pour lui aucune libération des conséquences de la fausse déclaration. Il est simplement stipulé que «le paiement de l'impôt de guerre ne préjuge nullement en droit des prestations d'impôt, aquittées ou futures, dans les cantons» (art. 32). Cela signifie que la prestation de l'impôt de guerre n'est jamais une raison suffisante à elle seule pour permettre une taxation cantonale officielle valable. Si les cantons veulent exiger que leur impôt soit payé sur une fortune et un revenu équivalant à ceux sur lesquels est basé l'impôt de guerre, ils doivent posséder les preuves que cette fortune et ce revenu imposables existent réellement. Le contribuable pourra apporter la preuve qu'il a acquitté pour l'impôt de guerre une somme supérieure à celle qu'il devait et que la taxation qui se trouvait à la base de l'impôt cantonal perçu antérieurement n'était pas trop basse. C'est l'unique garantie offerte au contribuable.

(A suivre.)

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate	Mitglieder		Nichtmitglieder		
bis zu 8 Zeilen werden berechnet	Spesen extra berechnet	Mit Adresse	Unter Schweiz	Chiffre Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 3.50	Fr. 4.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 1.—	„ 2.—	„ 2.50	„ 3.—

Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Concierge est demandé pour de suite. Adresser offres avec copies de certificats et photographie au **Grand Hôtel à Morgins** (Valais). 1553

Cuisinière capable est demandée pour la saison d'été dans un hôtel de montagne. Adresser les offres à **l'Hôtel-Pension du Glacier à Trient** (Valais). 1564

Gesucht für erstklassigen Höhenkurort für die Sommersaison: 1 tüchtiger **Commis-Pâtissier,** der in der Zubereitung der Entremets durchaus erfahren; eine tüchtige **Kaffeeköchin;** 2—3 im Service erfahrene, sprachenkundige und gutpräsentierende **Saaltöchter** und eine gelibte **Maschinenstopferin.** Offerten mit Bild und Zeugniskopien erbeten. Chiffre **1565**

Gesucht für baldmöglichen Eintritt: 1 tüchtiger **Cassero-lier;** auf 10. Juli 1 **Volontärin** für Billetausgabe und Aushilfe im Saal. Offerten an: **Kuranstalt Waldhaus Flims.** 1566

Gesucht für Sanatorium und Kurhaus: 1 **Masseuse** und 1 **Bademeisterin;** ferner eine **Masseusevolontärin** und feine **Krankenschwester** resp. **Krankenpflegerin** und 1 **Hausbursche** für sofort. Gehaltsansprüche mit Zeugnissen, Photo und Lebenslauf umgehend einsenden. Chiffre **1563**

On demande pour hôtel de premier ordre de la Suisse romande: 1 **secrétaire** (Suisse), capable, bien au courant des langues, réception, correspondance, etc. (indiquer prétentions; 1 **portier d'étage;** 1 **fille d'office.** Chiffre **1562**

Secrétaire-volontaire est demandé pour un Grand Hôtel de la Suisse française. Jeune homme, connaissant les langues et la tenue du journal; doit aider aussi à la réception. Entrée de suite. Adr. les offres avec photo et copies de certificats. Ch. **1561**

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) . . .	Fr. 2.—	Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung	„ 1.—	„ 1.50

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postscheckbureau **V Konto 85. Ausland per Mandat.**

Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Bureauvolontärin. Gewandte, seriöse Tochter sucht passende Stelle. Spricht deutsch, franz. und englisch. Ch. **974**

Direktor (Schweizer), militärfrei, fach- und sprachenkundig, mit la. Referenzen, sucht passende Stelle bei bescheidenen Ansprüchen, event. auch als Sekretär. Offerten unter Chiffre **Z. K. 2060** an die Ann.-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. 444 (272)

Direktor-Chef de réception, Kassier-Sekretär, Schweizer, 4 Hauptsprachen perfekt beherrschend, seriöser, tüchtiger, erfahrener und gut präsentierender Fachmann, mit nur prima Referenzen von erstkl. Häusern, sucht per sofort oder später Engagement. Könnte auf Wunsch grössere Kaution deponieren. Chiffre **777**

Gerantin. Eine durch den Krieg mitgenommene bessere, tüchtige Geschäftsfrau, 40 Jahre alt, geb. Schweizerin, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle in gutes Hotel als Geschäftsleiterin. Offerten unter Chiffre **B. G. 6755** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Basel.** 453

Secrétaire-demoiselle. Suissesse française, présentant bien, possédant belle écriture, au courant des langues et de chaque comptabilité, ainsi que réception, machine à écrire, désire place à l'année dans bon hôtel pour le 1er ou 15 septembre. Pourrait aussi surveiller le service de salle ou aider à la maitresse de maison. Chiffre **999**

Salle & Restaurant.

Büffetdame, tüchtige, im Service-, Saal- und Büffetdienst durchaus bewandert, sucht Stelle in Hotel oder event. auch in Café-Crémerie. Sehr gute Zeugnisse zur Verfügung. Ch. **983**

Kellnerlehrling. Intelligenter Jüngling, 17 Jahre, mit Kenntnis der französischen Sprache, sucht Stelle als Kellnerlehrling. Offerten unter Chiffre **Z. G. 2957** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. 454 (422)

Oberkellner, Schweizer, 30 Jahre, 3 Hauptsprachen, mit erstklassigen Referenzen, sucht Engagement. Chiffre **993**

Oberkellner, Schweizer, 31 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit sämtlichen Bureauarbeiten und Réception vertraut, sucht passendes Engagement. Prima Referenzen des In- und Auslandes zu Diensten. Chiffre **994**

Oberkellner-Chef de Restaurant, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, militärfrei, seriöser Fachmann, mit besten Referenzen, sucht Engagement. Chiffre **995**

Obersaaltochter, ges. Alters, im Hotelfach tüchtig und selbständig arbeitend, sprachenkundig, sucht auf den Sommer Engagement. Passantenhotel bevorzugt. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **975**

Saallehrtochter. Junge Tochter, intelligent, arbeitsamm und treu, sucht, um selbst als Saallehrtochter in besseres Hotel. Spricht etwas französisch. Chiffre **6**

Saalvolontär. Junger Mann, deutsch, französisch und italienisch sprechend, mit praktischen Vorkenntnissen im Service, gegenwärtig Schüler einer Hotelfachschule, wünscht sich im August und September im Saal eines guten Hauses zu betätigen, um im Oktober seine Studien in der Hotelschule fortzusetzen. Chiffre **996**

Saalvolontärin. 20jährige, seriöse Tochter sucht Stelle in gutes Hotel (Höhenkurort). Chiffre **991**

Serviertochter. Intelligente Tochter, der 3 Hauptsprachen mächtig, im saal- und Restaurationsservice tüchtig, mit Bureauarbeiten vertraut, sucht Stelle in besseres Hotel oder Restaurant. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **9**

Serviertochter. Junge Tochter, im Nähen und Servieren bewandert, sucht Stelle in Hotel oder Pension. Chiffre **998**

Cuisine & Office.

Aide de cuisine-Pâtissier, gelernter Pâtissier, gesetzten Alters, welcher vier Saisons in Häusern ersten Ranges als Aide de cuisine gearbeitet hat, sucht wiederum ähnlichen Posten. Offerten an: **Alfred Zimmermann,** Pâtisserie Marquart, **Biel** (Bern.) 985

Aide-Volontär. Zur weiteren Ausbildung sucht junger Koch aus guter Familie Engagement, event. auch als Volontär in der französischen Schweiz. Chiffre **5**

Casseroller. Schweizer, Anfangs der 40er Jahre, wünscht seine jetzige Stelle in Bälde zu wechseln, am liebsten nach der deutschen Schweiz. Gehaltanspruch 60 Franken monatlich. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre **4**

Chef de cuisine, 32 ans, Suisse, libre du service militaire, cherche engagement de saison ou à l'année. Certificats de maisons de 1er ordre. Faires offres sous chiffre **1883** poste-restante Montreux. 7

Chef de cuisine, 40 Jahre, tüchtiger, solider Mann und sparsamer Arbeiter, mit besten Referenzen versehen, wünscht auf anfangs Juli event. später seine Stelle zu ändern. Gehaltsansprüche nicht unter 200 Franken per Monat. Chiffre **992**

Koch, junger, sucht Stelle in grösserm Hause der franz. Schweiz. Eintritt ab 15. Juli. Chiffre **8**

Kochlehrstelle gesucht für einen 16½jährigen, kräftigen Knaben. Französische Schweiz bevorzugt. Chiffre **984**

Pâtissier (II.) Junger, militärfreier Pâtissier, sucht Stelle als zweiter in Hotel oder Konditorei. Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre **2**

Pâtissier, tüchtiger, auch im Kochen bewandert, sucht Stelle. Chiffre **1**

Etage & Lingerie.

Lingère. Gelernte Weissnäherin sucht Stelle als Lingère oder Zimmermädchen, in Hotel oder Pension. War schon in Hotel I. Ranges tätig. Chiffre **11**

Zimmermädchen, tüchtiges, die 3 Hauptsprachen sprechend, mit Zeugnissen aus ersten Häusern, sucht Stelle. Eintritt könnte sofort erfolgen. Chiffre **10**

Zimmermädchen, mit guten Zeugnissen, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle für sofort. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre **982**

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, sprachengewandter, tüchtiger, zuverlässiger Mann, mit guten Empfehlungen von Hotels ersten Ranges, militärfrei, sucht Stellung als solcher oder auch als Conducteur. Ch. **987**

Portier-Conducteur, tüchtiger, zuverlässiger u. sprachenkundiger Mann, gesetzten Alters, mit guten Empfehlungen, sucht baldmöglichst Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **993**

Bains, Cave & Jardin.

Kellermeister, tüchtig und solid, militärfrei, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Jahresstelle. Offerten unter Chiffre **Z. F. 2981** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. (424) 455

Divers

Chauffeur für Zentralheizung, ein wenig Mechaniker und Elektriker, sofort für Sanatorium der franz. Schweiz gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten an **Mont-Riant, Cornaux-Chamby** ob Montreux. 26

Generalgouvernante. Geschäftstüchtige, gut präsentierende Hoteldirectrice gesetzten Alters, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen Vertrauensstelle als Generalgouvernante-Sekretärin in gutem Hause; würde event. auch feines Restaurant übernehmen. Chiffre **966**

Gouvernante, Intelligente Tochter, im Hotelfach bewandert, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle als Gouvernante in besseres Hotel. Dieselbe hat einen Buchhaltungskurs absolviert und würde sich auch gerne im Bureau betätigen. Chiffre **3**

Gouvernante (Anfängerin). Junge, energische Tochter sucht Stelle als angehende Gouvernante in nur erstklassiges Haus. Chiffre **12**

Heizer-Reparateur sucht Stelle in Hotel oder Wäscherei. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **1000**

Hotel-Schreiner, tüchtig im Polieren von Möbeln, sucht Stellung. Würde auch andere Arbeit übernehmen. Zeugnisse von erstklassigen Häusern. Chiffre **986**

Junge Tochter (Schwedin), gut deutsch sprechend, mit Vorkenntnissen im Französischen, Absolventin eines Halbjahreskurses in einer Hotelschule, wünscht auf künftigen Herbst in der französischen Schweiz Posten neben Gouvernante. Würde auch im Bureau aushelfen. Chiffre **997**

Postmarken werden als Zahlung nicht angenommen.

Les timbres-poste ne sont pas acceptés en paiement.

Zahlungen in der Schweiz kostenfrei, per Postcheck an: Postcheck-Conto V 85.

Paiements en Suisse sans frais, par chèque postal sur le compte de chèques postaux V 85.

Zahlungen im Ausland per Mandat.

Paiements à l'étranger par mandat.

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Wir ersuchen hiermit die Herren Prinzipale, die noch im Besitze nicht passender Offerten sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von seiten der Angestellten legen uns nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichtet, sondern direkt vorgebracht werden können. Desgleichen werden die inserierenden **Angestellten** ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse **möglichst rasch** zu beanworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue".

Anstellungsverträge und Zeugnishefte
stets vorrätig für Mitglieder.
Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

Prima

Veltliner Weine

in Flaschen und Gebinden liefert

Lorenz Gredig

PONTRESINA

(390)

Hotelbuchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft

Albertine Bär & Emil Hohmann

(437) Bücherexperten

Telephon 6392 **Zürich II** Steinhaldenstr. 62

Kommen auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

Directeur,

très expérimenté dans toutes les parties, grand travailleur, avec relations internationales très étendues, cherche place comme **Directeur intéressé** ou comme Directeur responsable avec caution.

Offres sous chiffre **Z. G. 2307** à l'Agence de publicité **Rudolf Mosse, Zurich,** Limmatquai 34. (311)

NEUCHÂTEL

CHÂTENAY

Fondé 1796

HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY

Berne 1914

(43)

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexperte (10)

Restaurant

et Tea-Room de prem. ordre

à remettre

de suite à Genève, pour cause de maladie. S'adr: **Herren & Guerchet,** 10, Rue Petitot, **Genève.** (382)

Kaffee-Abschlag.

	roh	geröstet
Santos, sup.	Fr. 1.90	Fr. 2.40
Haïti, erlesen	„ 2.35	„ 3.—
Malabar, flach	„ 2.80	„ 3.60

per Kilo, in Säcken von 20 Ko. an franko, gegen Nachnahme. Probesendungen v. 2½ u. 5 Ko.

UNION, Kaffee-Gesellschaft, **Schaffhausen.** (407)

Leere, gebrauchte

Champagner-Flaschen

kaufen so lange Bedarf

Friederich, Hauert & Hänni, Grossaffoltern :: Telephon 320. St. Suberg (Bern).

Konditionen: Fr. –.15 p. Stück ab schweizer. Talbahnstation. Kisten und Harassen werden franko retour geschickt. Zahlung prompt, nach Verifikation der Sendungen. Zwei halbe Flaschen werden als eine ganze berechnet. (389)

Unsere verehrten Leser

sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die Schweizer Hotel-Revue ⋆ zu beziehen. ⋆

Spezialität

Tee Rikli

Mischungen für Hotels und Confiserien.

A. Rikli-Egger, Bern. (373)

Zu pachten gesucht

von tüchtigen, zahlungsfähigen Fachleuten, ein existenzfähiges, auch jetzt arbeitendes **Hotel** mit oder ohne Restaurant. Deutsche oder französ. Schweiz. Vorkaufsrecht erwünscht. Eigenes Kapital zur Verfügung. Offerten unter Chiffre **Z. P. 2915** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** Zürich, Limmatquai 34. (419)

Flaschen

aller Art offer. v. Fr. 10 an p. 100 das Flaschdép. **A. Vögeli & Cie. Zürich 8,** Tel. 1281. Jll. Preisl. (299)

Trotz enormem Aufschlag verkaufe

Schmierseife

weiss, à **65 Cts. per Kilo,** franco Nachnahme; gute Qualität, in Kübeln von 40 und 70 Kg. (313)

Schmierseifefabrik Dübendorf (Zürich).

TEPPICHHAUS SCHUSTER u. CO

ZÜRICH & ST. GALLEN

(420)

Zeugnis-Abschriften

besorgt die (416)

Hotel-Buchhandlung Saanen (M. O. B.), Schweiz.

Gesucht

auf 1. September 1916 für die Leitung eines christlichen Hospizes mit Internat u. Kostgebe-rei ein christlichgesinntes

Hauselternpaar

mit gründlichen Kenntnissen im Hotelfach und der Küche, und vertraut mit ostschweizerischen Verhältnissen. Auskunft erteilt Herr **J. Hellemann-Steib,** Präsident des Verwaltungsrates des Hospizes zum Johannes Kessler, **St. Gallen.** Wohnung: Göthestrasse 25. (417)

Abzugeben

sauber geschlachtete, fette **Kälber,** ganz u. halb, sowie **Rindsviertel,** zu Tagespreisen. Anfragen unter Chiffre **O. F. 6599** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (365)

Rideaux Tous les Genres **F. Stäheli & Co St. Gallen**

(162)

Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probesortimente à 3.30 u. 5.50.) Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. verschl.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher

(415) Seefeld 98, Zürich 8.

Machine à laver.

On achèterait d'occasion une dite en bon état. Adr. les offres sous chiffre **J 23934 L** à la **Société Anon. suisse de Publicité** Haasenstein & Vogler, **Lausanne.** (412)

Sportanzüge Zweckmässig

BURGER-KEHL & Co

(244)

Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, :: Winterthur, Zürich 1. ::

Gebildeter Amerikaner, mit kleinem Einkommen, verheiratet, engl., franz., deutsch und italien. **perfekt beherrschend, sucht,** der jetzigen Umstände halber, **Beschäftigung**

au pair

als **Hotelsekretär** oder **Stütze des Direktors.** Offerten unter Chiffre **De 4184 O** an die **Schweiz. Annoncen-Expedition** Haasenstein & Vogler, **Lugano.** (27)

Kleines Kurhotel

sehr günstig zu verkaufen

event. zu verpachten. Offerten unter Chiffre **Z. N. 2863** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. (408)

Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen empfiehlt

Schweiz. Verlags-Druckerei

⋆ ⋆ **G. Böhm, Basel.** ⋆ ⋆

Garantiert reine **Tafel-Oliven-Oele**

do. **Speise-Oele**

Boden- u. Linoleum-Wichse, weiss und gelb

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen (315)

Sylvester Schaffhauser, Gossau (St. Gallen.)

Ancien Directeur de Grands Hôtels et propriétaire, connaissance approfondie des langues, habitant la Suisse, **cherche situation** comme (404)

Directeur, Sous-Directeur ou Chef de réception.

Entrée immédiate. Offres sous chiffre **Z. H. 2808** à l'Agence de publicité **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34.

Schweizer, mittleren Alters, 5 Sprachen, im Hotelfach durchaus bewandert, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht unter bescheidenen Ansprüchen

Direktor-Stelle

oder andern leitenden Posten. Offerten unter Chiffre **Z. V. 2846** befördert die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. (405)

Engadiner **IVA** Liqueure

Erste und älteste Schweizer Marke

Prospekte, Muster und Bar-Rezepte gratis auf Verlangen

Iva General-Agentur

Erlachstr. 5 Bern Erlachstr. 5

(163)

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation **Amriswil,** für

Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren

(Alkohol, Morphium, Kokaïn usw.) ⋆ Gegründet 1891. ⋆ Sorgfältige Pflege.

Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Za 2452 g) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

Veltliner : Weine : (317)

offen und in Flaschen, offerieren in feinen, gepflegten Sorten, aus besten Lagen

Meyer & Cie., Chur.

Muster stehen zu Diensten.

Kleine Anzeigen

d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Kauf- und Verkauf-, Pacht-, Miete-, Personal-, Kapitalgesuche und -angebote erzielen nur dann

große Wirkung

wenn sie sachgemäß abgefaßt und zweckentsprechend ausgestattet sind, wenn die Auswahl der zu benutzenden Zeitungen auf Grund fachmännischer Erfahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgend welche Preiserhöhung, ferner wird eine wesentliche Vereinfachung, Zeit- und Arbeitsersparnis erzielt durch Uebertragung derartiger Aufträge an die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Zürich Limmatquai 34, Telephon 660

Basel Aeschenvorstadt 50, Telephon 2164

Vente d'Hôtel.

L'Office des faillites de Monthey exposera en vente, par voie d'enchères publiques, qui auront lieu à **Bouveret** (Valais) le **11 Juillet 1916,** à **l'Hôtel de l'Aiglon,** dès 2 heures de l'après-midi, les immeubles suivants:

GRAND HOTEL DE L'AIGLON

avec tout son mobilier, **Hygiène-Palace,** établissement hydrothérapique avec tout le matériel sanitaire, **Chalet des Crêtes** et terrains attenants, le tout d'un seul mas et d'une contenance de 21,000 m² environ. Ces immeubles sont taxés par experts **fr. 652,000.—.** La vente a lieu au plus offrant. Pour tous renseignements s'adresser à l'Office des faillites de Monthey et pour visiter à M. Lucien Heymann, Hôtel de l'Aiglon, à Bouveret (Valais). (421)

Le préposé aux faillites.

Confiserie- u. Biscuitfabrik J. Arni, Lyss

empfiehlt Hotels, Restaurants u. Buffets ihr grosses Assortiment in den feinsten **BISCUITS**

Spezialität „HOTELMISCHUNG"

Probebüchsen à 4 Kilos, per Kilo Fr. 3.20. (37)

Feinster Kunst-Tafelhonig in Kesseln von 30 Kg., zu Fr. 1.20 per Kilo.

Altpapier

Zeitungen, Bücher, Geschäftsbücher etc. kauft für Schweizerische **Papierfabrik Wilhelm Höfflin Dornach** (Solothurn).

Für diskrete Behandlung von Geschäftsbüchern wird garantiert. Kaufe noch kurze Zeit

Kupfer, Messing, Zinn, Blei und Zink

zu Tagespreisen.

Man verlange Offerten. (401) **Telephon No. 9124.**

Mg. **DIREKTOR** (423)

gesucht für Hotel-Pension von 60 Betten, mit Jahresbetrieb. Zukunftsstelle für tüchtigen, energischen, im Hotelfache erfahrenen Mann. Eintritt 1. Oktober. Offerten mit Zeugniskopien, Referenzen, Photo und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Z. V. 2971** befördert die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34.

Zum Bezug **reingehaltener**

Schweizer- sowie vorzüglicher fremder Weine

aus den besten Provenienzen, empfiehlt sich

Wilh. Müller, Wyl (St. Gallen)

(205) Vertreter der Firma **Kalber & Co. in St. Gallen.**

BOUVIER FRÈRES

SWISS CHAMPAGNE

La plus ANCIENNE MAISON SUISSE

Fondée en 1811, a Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914

MÉDAILLE D'OR

avec félicitations du Jury

(136)

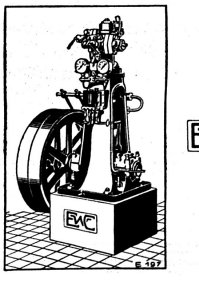
J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich

übernimmt die (548)

Ausrottung von Schwabenkäfern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc. unter vertraglicher Garantie.

Zum Selbstbehelf versende bewährtes Mittel zu bescheidenen Preisen.

ESCHER WYSS & Cie Zürich



(253)

Eis-, Kühl- und Gefrieranlagen